



JAHRESBERICHT 2014

E-CONTROL

FRISCHER WIND AM ENERGIEMARKT.



PROFITIEREN. WO IMMER SIE ENERGIE BRAUCHEN.

INHALT



Wettbewerb im Jahr 2014

> Krisensicher. In jeder Situation.	6
> Weniger Stromverbrauch.	8
> Ökostrommarkt: Der Trend setzt sich fort.	10
> Stromkennzeichnung: Einfach, verständlich, übersichtlich.	12
> Gasmarkt: Sinkender Verbrauch. Steigende Speicherstände.	15
> Großhandelspreisentwicklung beim Strom: Es geht bergab.	16
> Großhandelspreisentwicklung beim Gas: Der Trend ist fallend.	17
> Endkundenpreise für Strom. Keine Erholung in Sicht.	20
	23

E-Control als erste Anlaufstelle für Konsumenten

> Anbieterwechsel: Einfacher geht's wirklich nicht.	28
> Energiekosten runter. Mit dem Tarifikalkulator für Haushalte.	30
> Energiesparen, wo's geht. Der Tarifikalkulator für Gewerbe.	31
> KMU-Energiepreis-Check: Wenn Kunden Kunden informieren.	34
> Strompreisvergleiche Industrie. Teuer war gestern.	35
> Gaspreisvergleiche Industrie. Die Energiekosten auf dem Weg nach unten.	36
> E-Control Online. Services ganz nah am Konsumenten.	37
> Endkundenberatung. Wo Informationen ankommen.	38
> Alles, was Recht ist. Die Schlichtungsstelle der E-Control.	39
> Energiearmut. Über Schein und Sein.	41
	44

Strommarkt

> Änderung Tarifierung der Verteilernetzebene. Änderung der Entgeltfestsetzung.	46
> Die Stromnetzregulierung im Detail: Kostenermittlung und Entgeltfestsetzung Strom für 2014.	48
> Der Regelreservemarkt. Nationale Initiativen mit internationalem Weitblick.	49
> Marktintegration. Grenzen überwinden, Energieversorgung sichern.	52
	54

Gasmarkt

> Regulierung der Netze. Kostenermittlung und Entgeltfestsetzung bei Gas.	56
> Gas-Speichermarkt. So gut wie voll.	58
> Kürzertreten bei russischem Gas.	61
> Hart auf hart. Das europäische Gassystem im Stresstest.	62
	63

Internationale Aktivitäten

> EU-Binnenmarkt für Energie: Es geht voran.	64
> Über die ACER Bridge der Zukunft entgegen.	66
> Gas Target Model. Neuer Rahmen für neue Anforderungen.	67
	68



Abbildungsverzeichnis

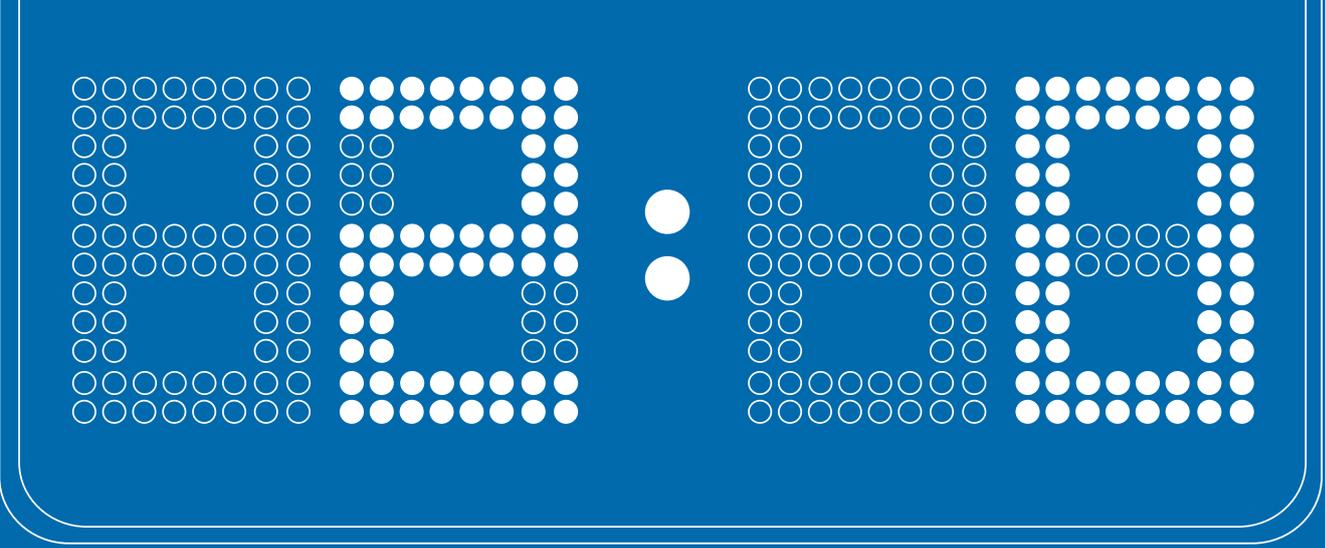
Abbildung 1	Bilanz der gesamten Elektrizitätsversorgung	11
Abbildung 2	Anteil Strom aus Erneuerbaren am Endverbrauch	12
Abbildung 3	Von der OeMAG (ÖKO-BGVs) abgenommene Ökostrommengen in den Jahren 2003 bis 2013	13
Abbildung 4	Ökostromeinspeisemengen und -vergütungen im 2. Quartal 2014 im Vergleich zum 2. Quartal 2013	14
Abbildung 5	Näherungswert für die österreichische Stromkennzeichnung 2013	15
Abbildung 6	Monatliche Erdgasbilanz	17
Abbildung 7	Preisentwicklung am Spotmarkt Strom der EXAA, Base-Index im 7 Tage gleitenden Durchschnitt	18
Abbildung 8	Preisentwicklung am Terminmarkt Strom der EEX, Base-Kontrakt für die Lieferjahre 2015 bzw. 2016	19
Abbildung 9	Historische Preisentwicklung am Terminmarkt Strom der EEX, Base und Peak Year-ahead	19
Abbildung 10	Preisentwicklung an den Gashubs im Day-ahead-Markt	21
Abbildung 11	Entwicklung der Preisunterschiede DE/AT und die Preisaufschläge für Exit DE/Entry AT bei den Kapazitätsauktionen auf PRISMA für den Übergabepunkt Oberkappel	22
Abbildung 12	Preisentwicklung im Gasgroßhandel, Jahreskontrakt 2015	22
Abbildung 13	Entwicklung des Strom-VPI (Index Oktober 2001 = 100)	24
Abbildung 14	Preisänderungen der Stromlieferanten 2014, Stand 11.12.2014	25
Abbildung 15	Entwicklung der Strompreise für Haushaltskunden im jeweiligen Netzgebiet (Energie, Netz, Steuern und Abgaben) ohne Rabatte, Standardprodukt des lokalen Lieferanten, 3.500 Kwh/Jahr	26
Abbildung 16	Entwicklung des Gas-VPI (Index Oktober 2002 = 100)	27

Abbildung 17	Entwicklung der Gaspreise für Haushaltskunden im jeweiligen Netzgebiet (Energie, Netz, Steuern und Abgaben) ohne Rabatte, Standardprodukt des lokalen Lieferanten, 15.000 kWh/Jahr	27
Abbildung 18	Entwicklung Strom-Einsparpotential (Energiekosten inkl. Umsatzsteuer) eines Muster-Haushaltes (3.500 kWh/A) durch den Wechsel vom angestammten zum günstigsten Lieferanten	32
Abbildung 19	Entwicklung Gas-Einsparpotential (Energiekosten inkl. Umsatzsteuer) eines Muster-Haushaltes (15.000 kWh/A) durch den Wechsel vom angestammten zum günstigsten Lieferanten	33
Abbildung 20	Strompreise eines Gewerbebetriebes nach Netzbereichen	34
Abbildung 21	Gaspreise eines Gewerbebetriebes nach Netzbereichen	35
Abbildung 22	Entwicklung Industriestrompreise	36
Abbildung 23	Entwicklung Industriegaspreise	37
Abbildung 24	Anzahl der Anfragen 2008–2014	42
Abbildung 25	Anfragen bei der Schlichtungsstelle nach Themen	43
Abbildung 26	Entwicklung der Brutto-Investitionen im Stromnetz inkl. Übertragungsnetzbetreiber	48
Abbildung 27	Anpassung der Strom-Netznutzungs- und -Netzverlustentgelte von 30.9.2001 bis 1.1.2015	50
Abbildung 28	Strom-Netzentgeltentwicklung Österreichstruktur	51
Abbildung 29	Investitionstätigkeit im Bereich der Stromnetze (tarifizierende Netzbetreiber)	52
Abbildung 30	Entwicklung Regelreservekosten	53
Abbildung 31	Entgeltveränderung Gas für Musterkunde auf Ebene 2	58
Abbildung 32	Entgeltveränderung Gas für Musterkunde auf Ebene 3	59
Abbildung 33	Investitionstätigkeit im Bereich der Gasnetze	60
Abbildung 34	Speicherkapazitäten in Österreich, Stand Dezember 2014	61
Abbildung 35	Speicherfüllstände in 2013 und 2014 in Österreich	62

MEHR WETTBEWERB

GARANTIERT MEHR KUNDENVORTEILE.





WETTBEWERB IM JAHR 2014:

VON EISENSTADT BIS DORNBIRN – AM ENERGIE-MARKT HERRSCHT BEWEGUNG.

Im Jahr 2014 beschäftigten die heimische Energiebranche vor allem die Auswirkungen der Ukraine-Krise auf die heimische Gasversorgung, der zunehmende Wettbewerb am heimischen Strom- und Gasmarkt sowie erwünschte und unerwünschte Auswirkungen

der deutschen Energiewende. Sowohl auf europäischer als auch auf österreichischer Ebene stehen weiterhin vielfältige Herausforderungen bevor. In gewissen Bereichen war der Druck für Veränderungen selten so hoch wie jetzt. Diese Möglichkeiten gilt es, positiv zu nutzen.

Krisensicher. In jeder Situation.

Wie bereits 2006 und 2009 gab es auch 2014 wieder Sorgen über die Sicherheit der heimischen Gasversorgung. Auslöser dafür war die politische Krise zwischen der Ukraine und Russland. Es zeigte sich, dass Österreich auf etwaige Ausfälle russischer Gaslieferungen gut vorbereitet gewesen wäre. Aus den beiden Krisen 2006 und 2009 wurden die entsprechenden Lehren gezogen: Die Krisenvorsorge-mechanismen wurden auf europäischer und österreichischer Ebene weiterentwickelt, die Gasindustrie hat zusätzliche Speicherkapazitäten aufgebaut, und die Netzinfrastruktur wurde ausgebaut und adaptiert, so dass es möglich ist, Gas nicht nur in eine Richtung zu transportieren, sondern die Flussrichtung falls notwendig auch zu verändern.

MEHR EUROPA BRINGT MEHR UNABHÄNGIGKEIT.

Nun gilt es, auch aus dieser neuerlich angespannten Situation die richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen und entsprechende Maßnahmen konsequent einzuleiten und umzusetzen. Diese Maßnahmen sind vor allem auf europäischer Ebene zu setzen. Es braucht verbesserte Verbindungen zwischen den Gasnetzen

der Mitgliedstaaten und bessere regionale Ausnutzung der Gasspeicher sowie eine stärkere Diversifizierung der Lieferquellen. Das Ziel ist klar: Europa muss seine Abhängigkeit von Russland senken.

REKORDJAHR. ANBIETERWECHSEL WIE NOCH NIE.

Erfreulich entwickelte sich 2014 die Zahl der Anbieterwechsel: In Österreich gab es im vergangenen Jahr die bisher meisten Wechsel bei Strom und Gas seit der Liberalisierung. Wesentlich dazu beigetragen hat die in der ersten Jahreshälfte 2014 erstmals durchgeführte Aktion „Energiekosten Stop“ des Vereins für Konsumenteninformation. Dazu kam, dass auch die Einsparmöglichkeiten bei einem Lieferantenwechsel über das ganze Jahr hinweg sehr hoch waren und im Dezember einen neuen Höchststand erreichten. Die höheren Wechselzahlen sind ein gutes Zeichen für einen langsam stärkeren Wettbewerb.

ENERGIEWENDE IN DEUTSCHLAND. EINE HERAUSFORDERUNG.

Sehr intensiv beschäftigte die Akteure am Energiemarkt weiterhin die Energiewende

in Deutschland und deren Auswirkung auf Österreich. Der rasche Ausbau der erneuerbaren Energie bei gleichzeitig äußerst zögerlichem Netzausbau ist eine große Herausforderung für das gesamte Energiesystem und den gemeinsamen deutsch-österreichischen Strommarkt. Die Stabilität des europäischen Stromnetzes in diesem Umfeld zu gewährleisten wird durch den steigenden Anteil stark schwankender Stromquellen aus Sonne und Wind zunehmend schwieriger. Österreich hat aber durch seine leistungsfähigen Speicherkraftwerke nach wie vor eine sehr hohe Versorgungssicherheit bei Strom. Es besteht hierzulande daher zurzeit kein Bedarf, mit Kapazitätsmechanismen ein neues Förderregime für derzeit unrentable konventionelle Kraftwerke zu schaffen; umso mehr, als die größten Probleme im Stromnetz im vergangenen Jahr durch überschüssige Produktion von Strom aus Erneuerbarer Erzeugung entstanden und nicht durch zu geringe Produktion.

ÖSTERREICHS HAUSHALTE ERSTMALS „ATOMSTROMFREI“.

Das Thema Stromkennzeichnung fand 2014 erneut viel Beachtung. Wie der im September präsentierte Stromkennzeichnungsbericht der E-Control zeigte, waren 2013 Österreichs Haushalte erstmals wirtschaftlich atomstromfrei. Aufgrund der im Juli 2013 vom Nationalrat beschlossenen vollständigen Stromkennzeichnungspflicht durfte 2013 keinerlei Graustrom, also Strom aus unbekanntem Quellen, an Haushaltskunden geliefert werden. Einzig an Industriekunden konnte dieser geliefert werden. Ab Ende 2015 ist es

auch damit vorbei, dann gilt für alle Stromkunden (vom kleinen Haushaltskunden bis zum großen Industriebetrieb) die vollständige Stromkennzeichnungspflicht. Die E-Control wird die Stromkennzeichnung wie gewohnt genau überprüfen.

MEHR KOSTEN FÜR ÖKOSTROMFÖRDERUNG.

Der Anteil des geförderten Ökostroms an der Abgabe an Endverbraucher ist in Österreich 2013 im Vergleich zu 2012 erneut gestiegen. Dadurch erhöhten sich 2013 auch neuerlich die Kosten für die Ökostromförderung. Wie von der EU-Kommission gefordert, sind die Ökostromfördersysteme in Zukunft transparenter, effizienter und marktorientierter zu gestalten. Diese Vorgaben sind auch in Österreich zu berücksichtigen, um weitere große Belastungen der Endverbraucher durch die Fördermittel für Ökostrom zu vermeiden. Für 2015 wird jedenfalls mit einer weiteren Steigerung der Ökostromförderkosten gerechnet.

DIE ZUKUNFT HAT SCHON BEGONNEN: DAS ENERGIENETZ VON MORGEN.

Die Strom- und Gasmärkte in Europa und in Österreich befinden sich in einem grundlegenden Umbruch. Grund dafür ist vor allem der forcierte Ausbau von erneuerbaren Energieträgern, bei gleichzeitiger Stagnation des Verbrauches aufgrund der Wirtschaftsentwicklung. Dadurch werden die Markttransaktionen im Strombereich immer kurzfristiger. Der europäische Energiemarkt ist heute viel vernetzter, diversifizierter und auch transparenter als noch vor wenigen Jahren. Das

traditionelle System der Energieversorgung mit zentralen, oft staatlichen Großunternehmen, die Erzeugung, Übertragung und Belieferung durchführen, steht vor einer Zäsur. Statt dem Margenwettbewerb wie in der Zeit vor der Liberalisierung ist zukünftig ein Lösungswettbewerb erforderlich. Einst klar verteilte Rollen zwischen Erzeugern und Endverbrauchern haben sich verschoben. Mehr und mehr Kunden sind nicht nur Abnehmer von Strom, sondern gleichzeitig auch Produzenten, die selbst Energie erzeugen, verbrauchen und in das System einspeisen. Dadurch werden vermehrt traditionelle Geschäftsmodelle von Konzernen und regionalen Energieversorgern grundsätzlich in Frage gestellt. Die reine Energielieferung wird wohl über die Zeit in den Hintergrund treten. Das Energiesystem der Zukunft wird vielfältiger, dezentraler und flexibler – darauf müssen sich die Energieunternehmen einstellen und diese Themen aktiv angehen. Für die Energiekunden hat dies im vergangenen Jahr vor allem zu einer massiven Preissenkung im Strom-Großhandel geführt, die ohne die Marktintegration im europäischen Markt undenkbar wäre. Vorerst haben davon allerdings vor allem große und mittelgroße Stromverbraucher profitiert.

VOLLES ENGAGEMENT: DIE E-CONTROL AUF EU-EBENE.

Auf europäischer Ebene trat im November 2014 die neue EU-Kommission ihren Dienst an. Auch das Energieressort steht unter neuer Führung durch einen Kommissar und einen Vize-Präsidenten. Die Vollendung des europäischen Energiebinnenmarkts und die Schaffung einer europäischen Energieunion werden weiterhin Themen von hoher Priorität sein. Ist die Vollendung des Energiebinnenmarktes doch eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine sichere, leistbare und nachhaltige Versorgung mit Strom und Gas. Die E-Control wird sich daher auch weiterhin intensiv auf EU-Ebene zu diesen und anderen relevanten Energiethemen in den zuständigen Gremien engagieren. Im Gasbereich sind bereits die meisten wesentlichen EU-weit harmonisierten Regeln (Netzwerkkodizes) fertiggestellt, während im Strombereich wegen der größeren Komplexität und struktureller Probleme die Arbeiten noch andauern. Der europäische Binnenmarkt für Energie macht auf jeden Fall langsam, aber doch Fortschritte, die auch den Konsumenten in Österreich zunehmend nützen.

Weniger Stromverbrauch.

In den ersten neun Monaten 2014 ging der inländische Stromverbrauch insgesamt um 0,5 TWh oder 1,0% auf 50,8 TWh zurück. Ausschlaggebend für diese Entwicklung wa-

ren die ersten vier Monate, die einen Verbrauchsrückgang um 0,7 TWh bzw. 2,8% verzeichneten. Ab Mai war kein eindeutiger Trend mehr zu beobachten, da sich Ver-

brauchszuwächse und -rückgänge monatlich ablösen. Insgesamt jedoch stieg der Inlandstromverbrauch ab Mai um 20,0 TWh oder 0,6%. Wesentlicher Einflussfaktor war in den Wintermonaten die milde Temperatur, wobei sich die kühle Sommerperiode nicht in gleichem Ausmaß auf den Verbrauch ausgewirkt haben dürfte. Weiteres auffälliges Merkmal ist die deutlich divergierende Entwicklung im Bereich der öffentlichen und der gesamten Versorgung, wobei die Abgabe aus dem öffentlichen Netz ebenfalls rückgängig war, der Rückgang von 0,3 TWh aber nur etwa halb so hoch ausfiel wie für Österreich insgesamt. Ausschlaggebend hierfür dürfte die unterschiedliche Wirtschaftsentwicklung in den einzelnen Branchen, insbesondere den energieintensiven, gewesen sein.

DIE ELEKTRIZITÄTSVERSORGUNG IM ZICKZACK-KURS.

Infolge des vor allem im ersten Halbjahr gegenüber dem Vorjahr deutlich geringeren Wasserdargebots ging die Erzeugung der Laufkraftwerke insgesamt um 0,9 TWh oder 4,5% zurück. Die Speicherkraftwerke erzeugten im gesamten Berichtszeitraum um 0,2 TWh oder 1,5% mehr, wobei auch hier die Erzeugung in den ersten Monaten unter dem Vorjahr blieb. Stark ausgeprägt war wieder der Rückgang der Stromerzeugung aus Wärmekraftwerken, wobei lediglich im Mai und Juni ein Erzeugungsplus zu verzeichnen war. Insgesamt ging die Erzeugung der Wärmekraftwerke dabei um 2,6 TWh oder 22,1% zurück. Auch die sonstige Erzeugung, worunter unterjährig die Einspeisung der Kraftwerke mit weniger als 10 MW Engpassleistung zu verstehen ist, ging

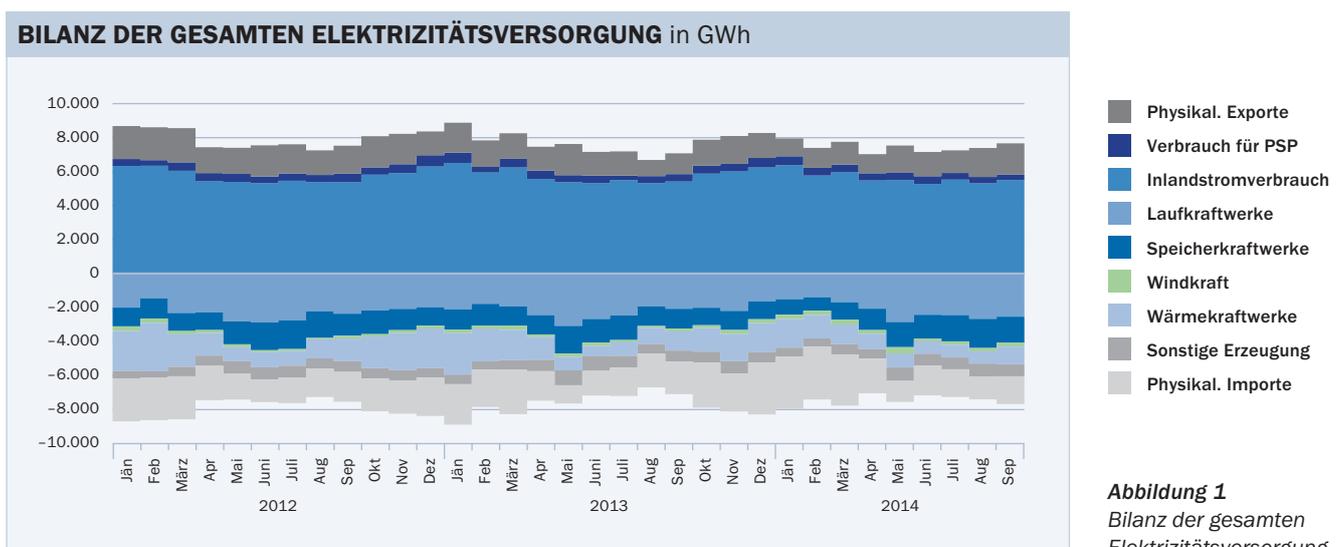


Abbildung 1
Bilanz der gesamten
Elektrizitätsversorgung

Quelle: E-Control

leicht zurück. Lediglich die Windeinspeisung verzeichnete einen Zuwachs um 35,3% bzw. 0,6 TWh. Beim physikalischen Austausch mit dem Ausland steht einer Erhöhung der Importe

um 1,9 TWh oder 10,9% eine Reduktion der Exporte um 0,5 TWh bzw. 3,9% gegenüber, wobei die zeitliche Entwicklung hier deutlich gegenläufig war.

Ökostrommarkt: Der Trend setzt sich fort.

In der Vergangenheit sind in Österreich sowohl der Stromverbrauch¹ als auch die erzeugten Mengen gestiegen. So wurden im Jahr 1990 im öffentlichen Netz 43,5 TWh Strom (inklusive Pumpstrom, Netzverluste, Eigenverbrauch Kraftwerke) verbraucht und 44,1 TWh Strom produziert, der Anteil der Erneuerbaren am Verbrauch lag bei 70%.

Bis zum Jahr 2013 stieg die verbrauchte Menge um 54% an. 2013 wurden 67 TWh Strom (inklusive Pumpstrom, Netzverluste, Eigenverbrauch Kraftwerke) verbraucht und es wurden 68 TWh Strom produziert. Der Anteil der Erneuerbaren lag im Jahr 2013 wie schon 1990 bei 70% (siehe Abbildung 2).

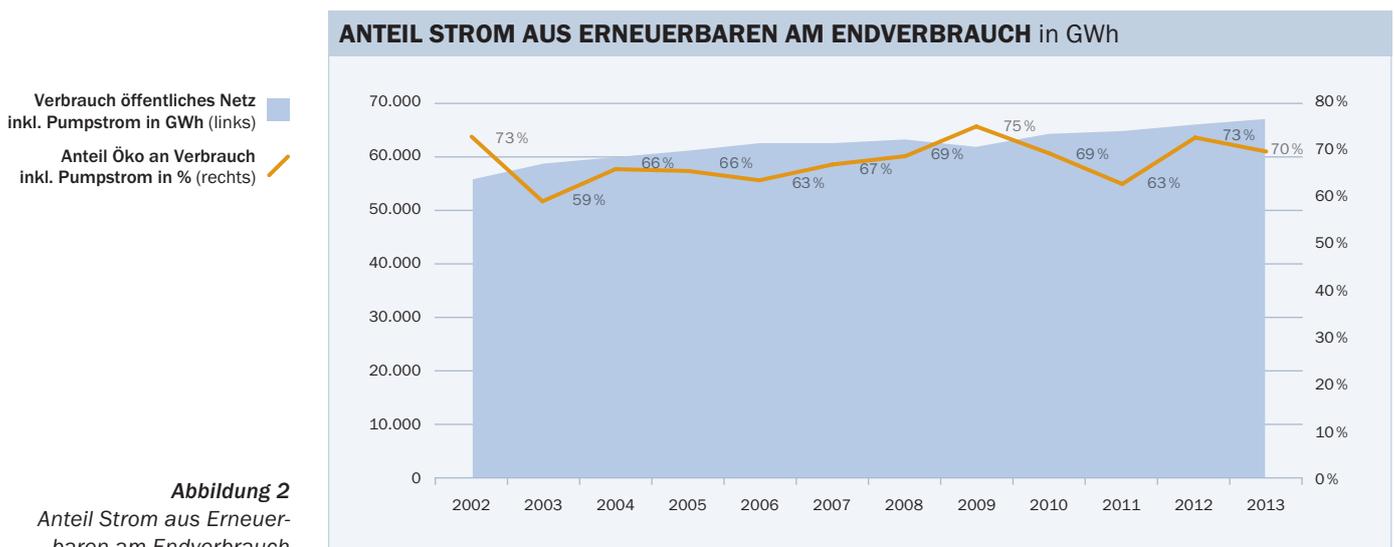


Abbildung 2
Anteil Strom aus Erneuerbaren am Endverbrauch

Quelle: E-Control

¹ Die Daten zum Stromverbrauch beziehen sich auf die Statistiken der Energie-Control Austria. Der Stromverbrauch setzt sich zusammen aus Bruttostromerzeugung + physikalische Importe – physikalische Exporte. Der Anteil Pumpstrom ist inkludiert.

MEHR VERBRAUCH.

Nach 2012 konnte der Anteil des geförderten Ökostroms erneut gesteigert werden. Waren es im Jahr 2012 noch 6.152 GWh, was einem Anteil am Endverbrauch (55.748 GWh) von 11,0% entsprochen hat, so waren es 2013 insgesamt 7.141 GWh mit einem Anteil von 12,5%.

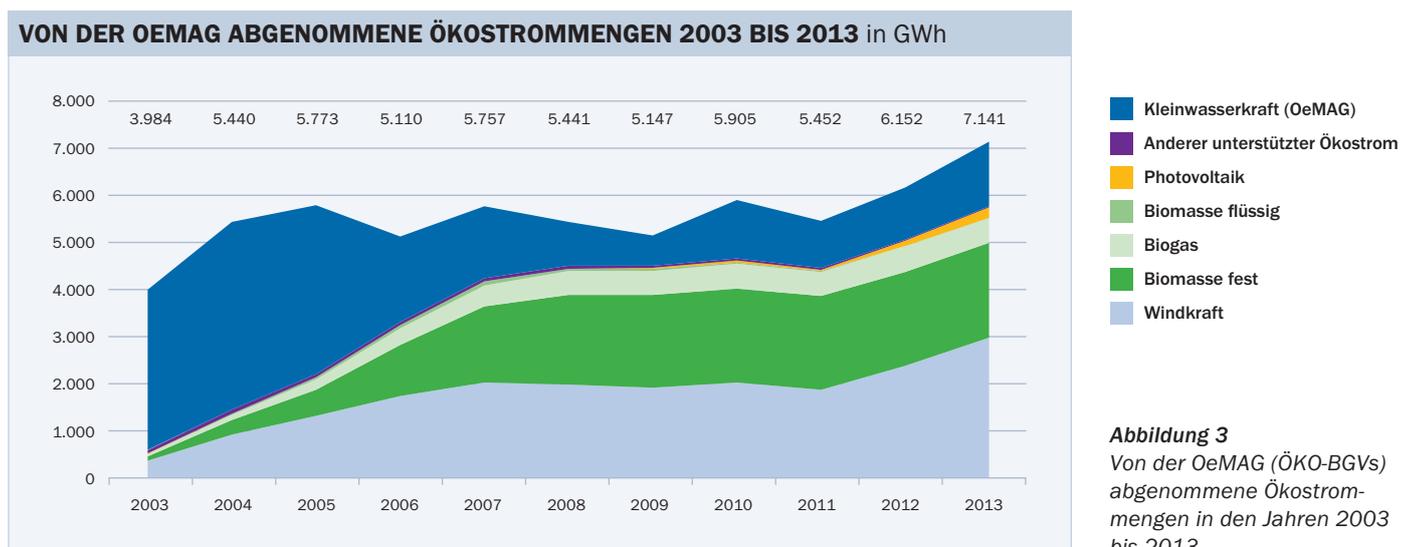
Relativ gesehen stieg die abgenommene Menge von 2012 auf 2013 bei den einzelnen Technologien wie folgt:

- > Kleinwasserkraft +25%
- > Windkraft +24%
- > feste Biomasse +2%
- > Photovoltaik +112%

Diese Entwicklungen sind in Abbildung 3 dargestellt.

ÖKOSTROMMENGEN WERDEN WEITER STEIGEN.

Vergleicht man die Werte des 1. HJ. 2014 mit jenen aus dem 1. HJ. 2013, so ist zu erwarten, dass für das Jahr 2014 in Summe erneut mit einer Steigerung zu rechnen ist. Die größten Zuwächse sind wieder im Bereich der Wind- und Kleinwasserkraft sowie der Photovoltaik zu erwarten. Sollte sich der Endverbrauch im 2. HJ. 2014 ähnlich weiterentwickeln, so ist für das Gesamtjahr mit einem Anteil des geförderten Ökostroms von mehr als 14% zu rechnen.



Quelle: OeMAG, E-Control

Abbildung 3
Von der OeMAG (ÖKO-BGVs) abgenommene Ökostrommengen in den Jahren 2003 bis 2013

ÖKOSTROM – EINSPSEIEMENGEN UND VERGÜTUNGEN IN ÖSTERREICH				
2. Quartal 2014 sowie Vergleich zum 2. Quartal 2013				
Energieträger	Einspeisemenge in GWh	Vergütung netto in Mio. EUR	Geförderter Ökostrom-Einspeiseanteil in % an der Gesamt-abgabemenge	Durchschnittsvergütung in Cent/kWh
2. Quartal 2014			1)	
Kleinwasserkraft (unterstützt)	794	40,1	2,8%	5,05
Sonstige Ökostromanlagen	3.176	366,7	11,2%	11,55
Windkraft	1.779	146,3	6,3%	8,22
Biomasse fest inkl. Abfall mhBA	944	127,2	3,3%	13,48
Biomasse gasförmig *)	270	47,4	1,0%	17,56
Biomasse flüssig	0,1	0,01	0,0003%	11,56
Photovoltaik	172	45,3	0,61%	26,29
Deponie- und Klärgas	10	0,5	0,04%	4,71
Geothermie	0,29	0,010	0,001%	3,52
Gesamt Kleinwasserkraft und Sonstige Ökostromanlagen	3.970	406,8	14,0%	10,25
2. Quartal 2013			2)	
Kleinwasserkraft (unterstützt)	696	36,0	2,4%	5,17
Sonstige Ökostromanlagen	2.944	342,3	10,3%	11,63
Windkraft	1.556	128,3	5,5%	8,25
Biomasse fest inkl. Abfall mhBA	1.007	137,6	3,5%	13,66
Biomasse gasförmig *)	280	48,2	1,0%	17,21
Biomasse flüssig	0,1	0,02	0,0005%	12,39
Photovoltaik	88	27,4	0,31%	31,28
Deponie- und Klärgas	13	0,7	0,05%	5,68
Geothermie	0,1	0,003	0,0003%	4,20
Gesamt Kleinwasserkraft und Sonstige Ökostromanlagen	3.640	378,2	12,8%	10,39

Abbildung 4
Ökostromeinspeisemengen und -vergütungen im 2. Quartal 2014 sowie im Vergleich zum 2. Quartal 2013

*) inklusive Betriebskostenzuschläge

1) bezogen auf die Gesamt- abgabemenge aus öffentlichen Netzen an Endverbraucher von 28.390 GWh für das 2. Quartal 2014 (Stand 09/2014)

2) bezogen auf die Gesamt- abgabemenge aus öffentlichen Netzen an Endverbraucher von 28.505 GWh für das 2. Quartal 2013 (Stand 08/2014)

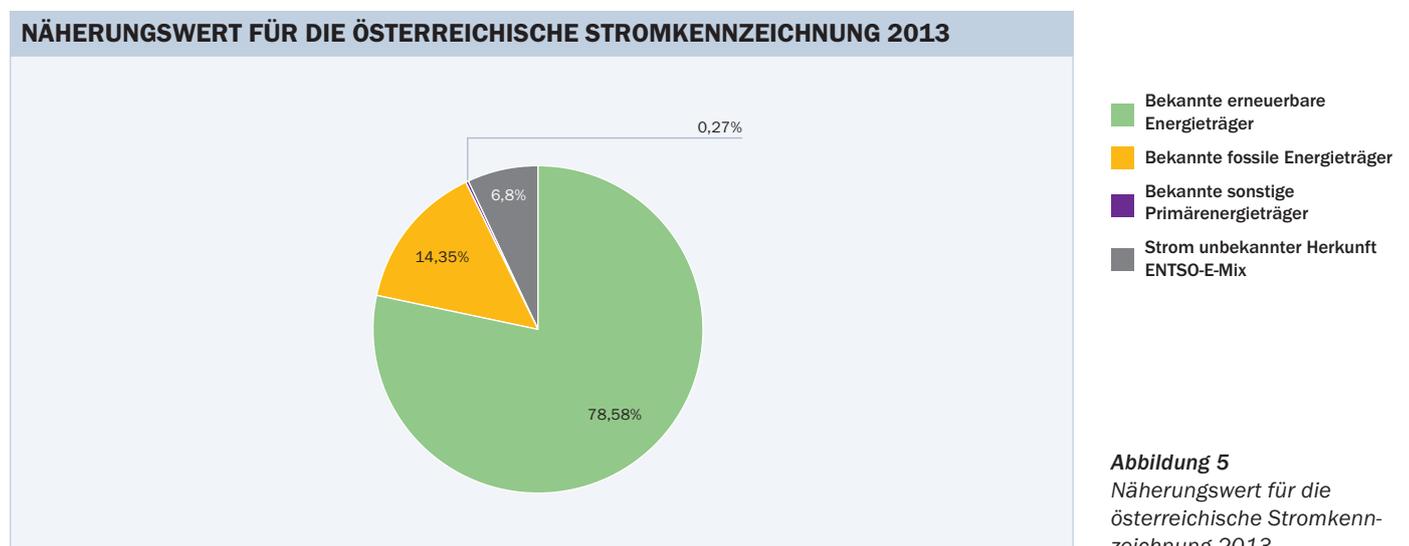
Quellen: E-Control, OeMAG, September 2014 – vorläufige Werte

Stromkennzeichnung: Einfach, verständlich, übersichtlich.

VIELE ENERGIETRÄGER, ABER EIN ÜBERBLICK.

Die österreichische Stromkennzeichnung basiert auf einem Nachweissystem. Jene Stromlieferanten, die in Österreich Endverbraucher mit Strom beliefern, müssen zum Ausweis eines bestimmten Primärenergieträgeranteils gesetzeskonforme Nachweise vorlegen. Die E-Control ist die zuständige Stelle für die Überwachung der Ausstellung, Übertragung und Entwertung von Nachweisen in Österreich.

2014 fällt im Bereich der bekannten Primärenergieträger ein Anstieg der erneuerbaren Energieträger im Vergleich zum Vorjahr auf (von 74,5% auf 78,6%). Der Anteil der fossilen Energieträger ist von 17,9% auf 14,4% gesunken. Der Anteil der sonstigen Primärenergieträger ist von 0,31% auf 0,27% leicht gesunken. Der Graustrom, also der Strom unbekannter Herkunft, ist im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls leicht gesunken (von 7,3% auf 6,8%).



Quelle: E-Control

Mit insgesamt 73,10% der Nachweise (Vorjahreswert: 74,99%) kam der Großteil der eingesetzten Herkunftsnachweise aus Österreich. Im Vergleich zum Vorjahr verteilten sich die Importe von Nachweisen auf mehr Länder, der größte Anteil von ausländischen Nachweisen stammt jedoch weiter aus Norwegen.

KEINE „GRAUZONE“.

DAS GIBT ES SCHWARZ AUF WEISS.

Gemäß EIWOG § 79a darf ab dem Jahr 2015 kein Strom unbekannter Herkunft mehr geliefert werden. Für die Stromkennzeichnungsperiode 2013 galt bereits ein Verbot von Graustromlieferungen an Haushaltskunden. Die Überprüfung der Stromkennzeichnung ergab, dass sich alle Unternehmen an dieses Verbot gehalten haben und somit 100% der an Haus-

haltskunden abgegebenen Strommengen gekennzeichnet wurden.

Besonders hervorzuheben ist der starke Anstieg an reinen Grünstromlieferanten in Österreich. Strom aus 100% erneuerbaren Energien wurde im Jahr 2013 insgesamt von 81 Lieferanten angeboten. Im Jahr 2012 waren es noch 56 Grünstromanbieter. Dies bedeutet, dass innerhalb eines Jahres 25 Lieferanten auf Grünstrom umgestiegen bzw. neu auf den Markt getreten sind. Alle Ökostromanbieter (inklusive Landesenergieversorger, die reine Grünstromanbieter sind) haben eine Gesamtabgabemenge von 17.412 GWh. Im Vorjahr waren es noch 9.184 GWh. Dieser deutliche Anstieg liegt am Umstieg einiger großer Lieferanten auf einen reinen Grünstrommix.

Gasmarkt: Sinkender Verbrauch. Steigende Speicherstände.

WARMER WINTER MIT FOLGEN.

Insgesamt ging die Abgabe an inländische Endkunden in den ersten neun Monaten 2014 um 10,6% oder 6,5 TWh auf 54,3 TWh zurück. Auffällig ist, dass in den ersten vier Monaten jeweils sehr hohe Verbrauchsrückgänge, jeweils zwischen 1,1 TWh und 2,8 TWh bzw. 16,7% und 27,5% verzeichnet wurden, während mit Ausnahme des Mai in allen Übergangs- und Sommermonaten Zuwächse gegeben waren, die in den beiden Hochsommermonaten Juli und August mit 15,3% und 10,7% bzw. 0,5 TWh und 0,4 TWh auch sehr hoch ausfielen. Wesentlicher Einflussfaktor war die Temperatur, die vor allem in den Win-

termonaten sowohl deutlich über dem langjährigen Mittelwert, aber vor allem über den Vorjahreswerten lag. Besonders auffällig ist dies im März, für den sich heuer eine Heizgradsumme von 268,5 ergab, die nur nahezu halb so hoch ist wie jene des Vorjahres (514,8) und knapp so hoch wie im langjährigen Mittel (436,3). Obwohl auch die Sommermonate meist kühler waren, ist hier der Temperatureinfluss geringer bzw. wurde er durch andere Einflussfaktoren aufgehoben.

Der Rückgang der inländischen Produktion hat in allen Monaten des Berichtszeitraums angehalten, sodass insgesamt mit einer Produktion

von 10,0 TWh um 1,4 TWh oder 12,2% weniger Erdgas gefördert wurde als im Vorjahr. Bei den Gasspeichern wurden insgesamt um 9,3 TWh mehr eingepresst und um 24,8 TWh weniger entnommen, was zu einer deutlichen Erhöhung des Speicherstands führte. Die physikalischen Exporte gingen um 30,6 TWh zurück, die Importe waren über den gesamten Betrachtungszeitraum etwa gleich hoch wie im

Vorjahr. Allerdings ist hier anzumerken, dass im ersten Halbjahr die Importe um 33,3 TWh höher waren und dass sie im dritten Quartal, namentlich im September, um insgesamt 34,0 TWh gegenüber 2013 zurückgingen, was auf Liefereinschränkungen zurückzuführen ist. Zur Abdeckung des inländischen Verbrauchs im dritten Quartal wurde damit vermehrt auf Speichergas zurückgegriffen.

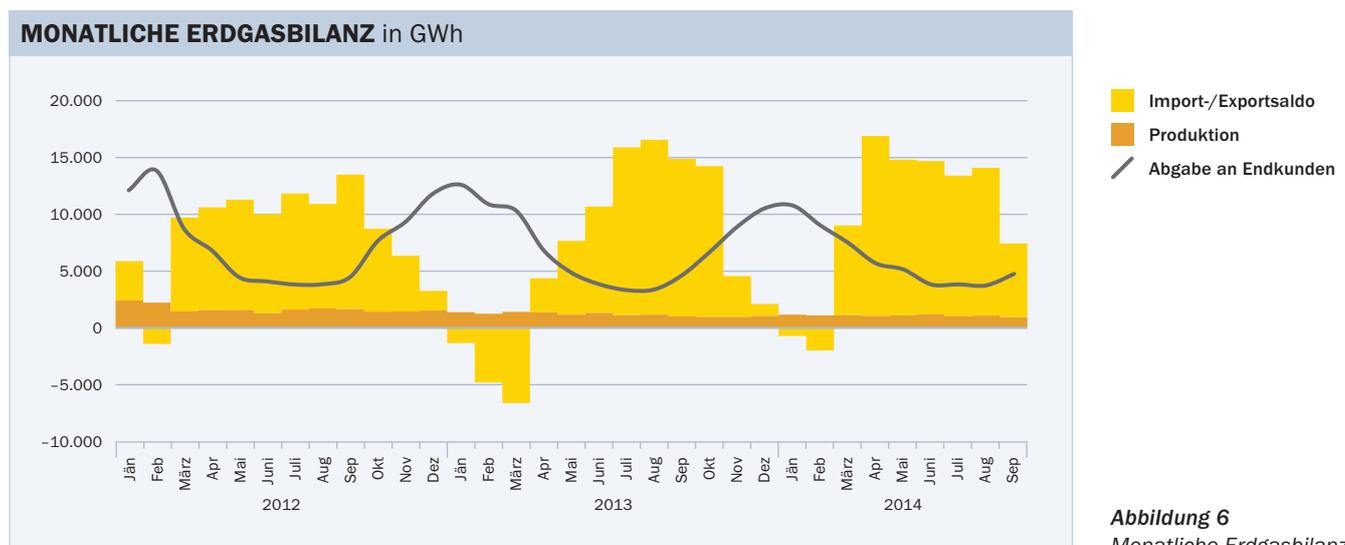


Abbildung 6
Monatliche Erdgasbilanz

Quelle: E-Control

Großhandelspreisentwicklung beim Strom: Es geht bergab.

HOHER DRUCK SORGT FÜR NIEDRIGES PREISNIVEAU.

Der Stromgroßhandelsmarkt war im kurzfristigen Bereich von geringer Volatilität und einem sehr niedrigen Preisniveau gekennzeichnet. Auf der Nachfrageseite waren auf-

grund der wirtschaftlichen Situation im Jahr 2014 weiterhin keine nennenswerten Impulse zu verzeichnen. Auf der Angebotsseite ist durch die mittlerweile relativ hohe installierte Leistung der subventionierten Wind- und PV-Anlagen die Preisbildung durch die

Verzerrung der Merit Order maßgeblich beeinflusst. Lag die installierte Leistung von Wind und PV in Österreich/Deutschland im Jahr 2014 bei rund 75 GW (jeweils rund 37 GW Wind und PV), so lag dieser Wert im Jahr 2010 noch bei gut 35 GW (25 GW Wind, 10 GW PV), also weniger als der Hälfte. (Quelle: EEX Transparency Platform, 2010 ohne APG). Bei den konventionellen Energieträgern geriet dadurch hauptsächlich die Stromerzeugung aus Erdgas in Österreich/Deutschland unter Druck. Hier fiel der Beitrag zur deutschen Bruttostromerzeugung von 14% im Jahr 2011 auf 10,7% im Jahr 2013 (Quelle: Destatis, Statistisches Bundesamt). Die Bruttostromerzeugung aus Windkraft und Photovoltaik stieg im gleichen Zeitraum von 11,2% auf 13,1%. Die Erzeugung aus Braunkohle und Steinkohle,

welche in Deutschland im Gegensatz zu Österreich eine nicht unerhebliche Rolle spielt, konnte aufgrund der günstigen Kohlepreise um 2% zulegen. Diese Verschiebungen im Kraftwerkspark und der Stromerzeugung sowie das niedrige Preisniveau aller Primärenergieträger sorgten daher im Jahr 2014 für Grundlastpreise von rund 35 EUR/MWh.

WENN „PEAK“ UND „BASE“ ZUSAMMENFINDEN.

Im Terminmarkt war im letzten Jahr besonders das Phänomen der „Backwardation“ zu beobachten, d.h., dass das Lieferjahr 2016 preislich unter jenem von 2015 gehandelt wurde. Dies spiegelt dabei die Erwartung der Händler wider, dass in Österreich/Deutschland im Jahresmittel und über das Marktgebiet gesehen ausreichend Kapazitätä-

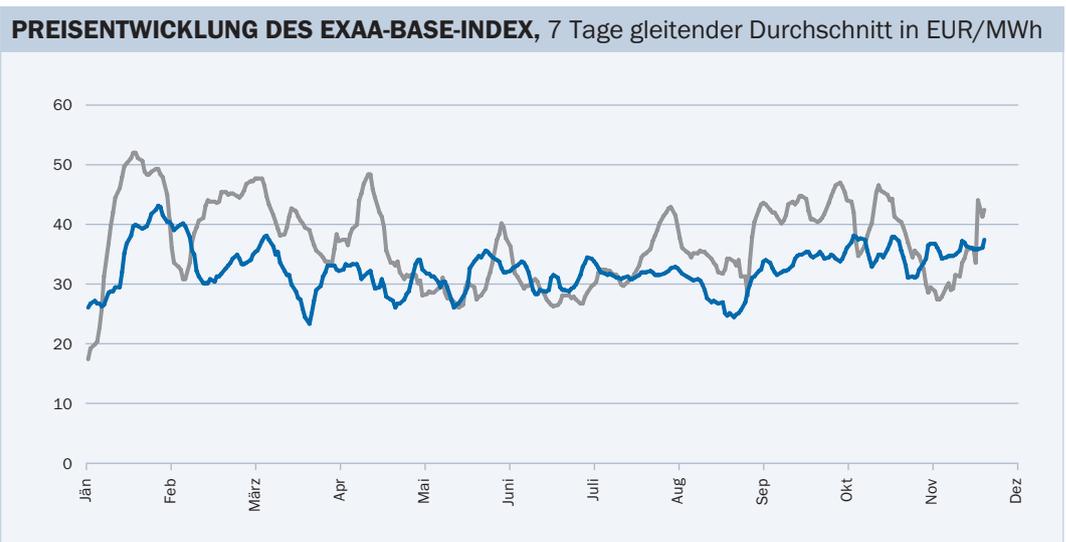


Abbildung 7
Preisentwicklung am Spotmarkt Strom der EXAA, Base-Index im 7 Tage gleitenden Durchschnitt

Quelle: EXAA, Berechnungen E-Control

PREISENTWICKLUNG DER EEX-GRUNDLAST-JAHRESKONTRAKTE in EUR/MWh



— Lieferjahr 2016
— Lieferjahr 2015

Abbildung 8
 Preisentwicklung am Terminmarkt Strom der EEX, Base-Kontrakt für die Lieferjahre 2015 bzw. 2016

Quelle: EEX

HISTORISCHE PREISENTWICKLUNG EEX-YEAR-AHEAD-KONTRAKTE in EUR/MWh



— Peak
— Peak Jahresmittel
— Base
— Base Jahresmittel

Abbildung 9
 Historische Preisentwicklung am Terminmarkt Strom der EEX, Base und Peak Year-ahead

Quelle: EEX, Berechnungen E-Control

ten verfügbar sein werden. Die Erwartung, dass in einzelnen Stunden aufgrund der stark volatilen Einspeisung von Wind und PV auch hohe Preisspitzen auftreten können, wird im Preis für das Jahresgrundlastband dabei naturgemäß nicht abgebildet. An der

langfristigen Entwicklung der Year-ahead-Terminmarktprodukte zeigt sich, dass sich, hauptsächlich bedingt durch die vermehrte PV-Einspeisung und die oben diskutierten Veränderungen im Kraftwerkspark, die Peak- und Base-Kontrakte zunehmend annähern.

Großhandelspreisentwicklung beim Gas: Der Trend ist fallend.

KOSTENTIEF VS. KRISENHOCH.

Der Gas-Großhandelsmarkt war im Jahr 2014 von zwei gegensätzlichen Strömungen geprägt: Einerseits sorgte die gute Versorgungslage gepaart mit der niedrigen Nachfrage für einen regelrechten Preisverfall, andererseits kam es durch die immer wieder aufkeimende Unsicherheit aufgrund der Ukraine Krise vor allem im 3. Quartal zu Preissteigerungen. Während sich im Jahr 2013 im Day-ahead-Markt ein relativ konstantes Preisniveau von 25 bis 27 EUR/MWh hielt, konnte sich 2014 über weite Strecken eine Markteinschätzung behaupten, die von sinkenden Preisen ausgeht. Bereits Anfang März verfielen die Gaspreise recht rapide und kamen im Sommer an die 15-EUR-Marke heran. Gestoppt wurde dieser Trend hauptsächlich durch die angespannten Verhandlungen zwischen der Ukraine und Russland und der damals im Raum stehenden Möglichkeit etwaiger Versorgungsbeschränkungen im Winter. Dies führte dann ab September zu einem relativ schnellen Preisanstieg auf rund 25 EUR/MWh, welcher sich in Anbetracht der vorherrschenden milden Temperaturen im September und Oktober wohl nur durch die Risikobeurteilung der Händler begründen lässt.

In diesem Zeitraum lag deshalb die Preisdifferenz zwischen den deutschen Hubs GPL und NCG und Österreich bei über 2 EUR/MWh, mit Spitzen von an die 5 EUR/MWh. Die Abbildung „Entwicklung der Preisunterschiede DE/AT und die Preisaufschläge für Exit DE/Entry AT bei den Kapazitätsauktionen auf PRISMA für den Übergabepunkt Oberkappel zeigt dabei die Entwicklung der Preisdifferenz, wobei ein positiver Wert bedeutet, dass die Preise in Österreich höher als in Deutschland waren, was 2014 mehrheitlich der Fall war. Zusätzlich sind die Day-ahead-Auktionen von Grenzkapazitäten am wichtigen Übergabepunkt Oberkappel dargestellt, und zwar exemplarisch für gebündelte feste, frei zuordenbare Kapazitäten (FZK, Exit DE/Entry AT) bzw. ungebündelte feste Kapazitäten (FZK, Exit DE). Bei den Auktionen für nicht feste dynamisch zuordenbare Kapazitäten (DZK, interruptible etc.) konnten 2014 keine Preisaufschläge erzielt werden. Eine ausführliche Beschreibung des Auktionsmechanismus auf der Plattform für die Versteigerung von Grenzkapazitäten, PRISMA, findet sich im Marktbericht 2014 der E-Control.

Ab März 2014 lag dabei der Preisunterschied zwischen dem virtuellen Handelspunkt (VTP)

in Österreich und dem deutschen NCG phasenweise weit über dem regulierten Entry/Exit Tarif von knapp 0,6 EUR/MWh. Gleichzeitig entsprach ab diesem Zeitpunkt die genutzte Kapazität in Oberkappel über weite Strecken der maximalen technischen Kapazität. Alle auf PRISMA angebotenen festen gebündelten Kapazitäten wurden im Fall eines Preisaufschlags dabei auch immer komplett vermarktet. Dies spiegelt auch die hohe Nachfrage nach fester, gebündelter Transportkapazität wider. Ab September 2014 wurden auf PRISMA dann keine gebündelten Day-ahead-Kapazitäten angeboten, sondern jeweils Exit Deutschland bzw. Entry Österreich. Der Grund, warum die Kapazität vorläufig nicht mehr gebündelt vergeben werden konnte, liegt darin, dass GCA die Kapazitäten in Oberkappel und Überacker in FZK-Qualität in Konkurrenz angeboten hat und es aufgrund technischer Restriktionen auf PRISMA nicht möglich war, diese Kapazitäten auch

gebündelt anzubieten. In dieser Zeit kam es zu den höchsten Preisaufschlägen für die Transportkapazitäten. Durch die hohe Nachfrage nach festen Kapazitäten bzw. der hohen Auslastung am Übergabepunkt konnten dann die Preisunterschiede der Hubs durch Arbitrage nicht auf das Niveau des regulierten Tarifs, welcher quasi die Transportkosten darstellt, gesenkt werden. Generell reflektieren die hohen Preisdifferenzen im 3. Quartal die Unsicherheit der Händler während der Gas-Verhandlungen zwischen der Ukraine und Russland. Die im Vergleich zu Deutschland größere Abhängigkeit bzw. geringere Diversität der österreichischen Gasversorgung und Transportrouten führte hier so zu einem relativ hohen Risikoaufschlag. Nach dem Abschluss des sogenannten Winterpakets zwischen der Ukraine und Russland Ende Oktober fielen die Preisdifferenzen im November 2014 zwischen Deutschland und Österreich wieder auf ein üblicheres Niveau.

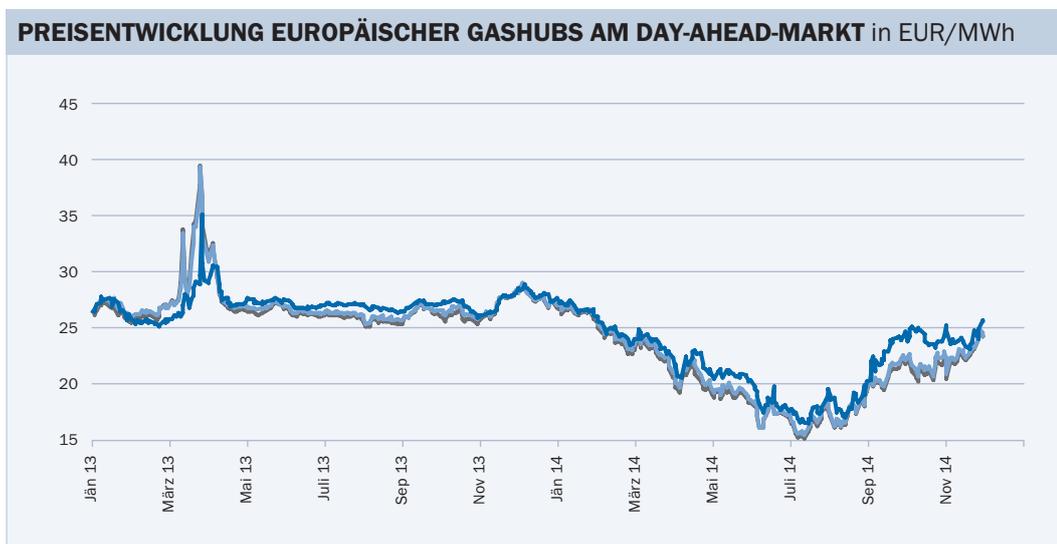


Abbildung 10
Preisentwicklung an den Gashubs im Day-ahead-Markt

Quelle: ICIS Heren, CEGH Gas Exchange



Aufschlag „gebündelt“ /
 Aufschlag „Exit DE“ /
 Preisspread DE-AT /

Abbildung 11
 Entwicklung der Preisunterschiede DE/AT und der Preisaufschläge für Exit DE/Entry AT bei den Kapazitätsauktionen auf PRISMA für den Übergabepunkt Oberkappel

Quelle: PRISMA, Energate, Austria VTP, Berechnungen E-Control

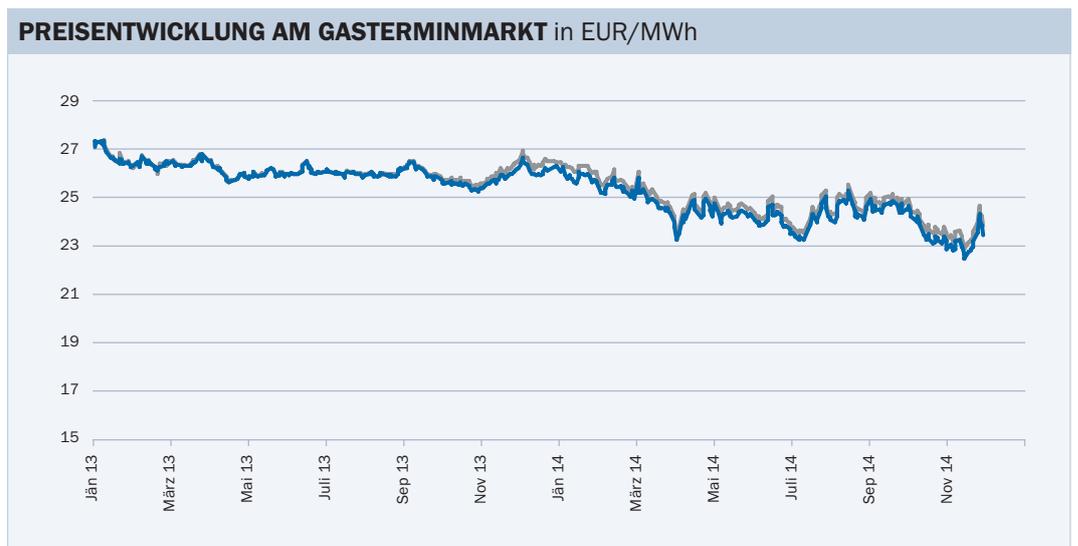


Abbildung 12
 Preisentwicklung im Gasgroßhandel, Jahreskontrakt 2015

Quelle: EEX

Die Preise am Gas-Terminmarkt wurden ebenfalls von den Prompt-Preisen beeinflusst und fielen im Vergleich zum Vorjahr. So war das Preisniveau am NCG im Jahr 2014 für den Jahreskontrakt 2015 größtenteils deutlich unter 25 EUR/MWh. Im Jahr 2013 wurde diese Marke hingegen nur phasenweise unterschritten. Im 3. Quartal machte sich auch hier die Unsicherheit in puncto Versorgung aus Russland bemerkbar, bevor dann schließlich wieder die stabilen Fundamentaldaten die Oberhand gewannen. Im Gegensatz zum Vorjahr konnte sich der NCG auch mit einem kleinen Preisaufschlag gegen den zweiten deutschen Hub, Gaspool, behaupten.

UNTERSUCHUNG ZU DEN MARKT- VERHÄLTNISSEN IM STROMMARKT.

Aufgrund der Entwicklungen der Endkundenpreise für elektrische Energie von 2008 bis 2012 und der im gleichen Zeitraum beobachteten Veränderung der Großhandelspreise sah sich die E-Control veranlasst, gemäß § 21 Abs. 2 E-Control-G iVm §§ 34 E-Control-G und 10 EIWOG 2010 eine Marktuntersuchung

einzuweisen. Daher wurde eine repräsentative Auswahl von Lieferanten Ende November 2013 ersucht, die für die Untersuchung notwendigen Daten über die Erlös- und Kostenstruktur nach Produkt- bzw. Kundengruppen im Stromvertrieb der E-Control zu übermitteln. Bereits Ende August 2011 ersuchte die E-Control erstmals um Beantwortung und Übermittlung eines ausgefüllten Erhebungsformulars im Rahmen einer Marktuntersuchung. Nach rechtlicher Klärung durch die Gerichtshöfe des öffentlichen Rechts wurde im Jahr 2013 mit der erneuten Datenerhebung begonnen, welche durch die Ansuchen um Fristerstreckung bis ins Jahr 2014 andauerte. Neben der Erlös- und Kostenstruktur sollte die Untersuchung vor allem auch die bisherigen zugrundeliegenden Annahmen der E-Control-Margenrechnung analysieren. Der Bericht wurde im Dezember 2014 veröffentlicht und ist auf der Homepage der E-Control online abrufbar: <http://e-control.at/de/publikationen/sonstige-berichte>

Endkundenpreise für Strom. Keine Erholung in Sicht.

Die Energiepreise werden seit der Liberalisierung des Strommarktes im Jahr 2001 nicht reguliert, sondern stellen sich auf dem Markt ein. Behördlich festgelegt werden die Systemnutzungstarife (durch die Regulierungsbehörde) sowie Steuern und Abgaben (durch Bund, Länder, Gemeinden).

WENIG GRUND ZUR FREUDE. DIE STROMPREISENTWICKLUNG BEI HAUSHALTSKUNDEN.

Die Entwicklung des Strompreises von Haushaltskunden wird anhand des Strom-Verbraucherpreisindex (VPI) in Abbildung 13 dargestellt. Berücksichtigt werden dabei die

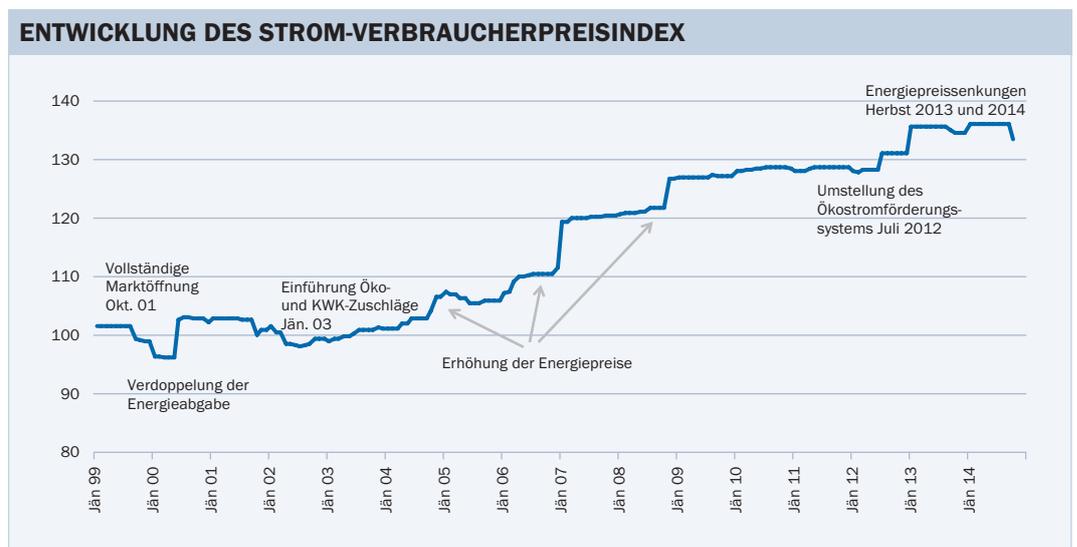


Abbildung 13
Entwicklung des Strom-VPI
(Index Oktober 2001 = 100)

Quelle: Statistik Austria, E-Control

Gesamtkosten, d.h. Energiepreis, Kosten für die Netznutzung sowie Steuern und Abgaben, die von Endkunden zu zahlen sind.

Vor und zu Beginn der vollständigen Marktöffnung im Oktober 2001 ist der Gesamtpreis vor allem aufgrund des beginnenden Wettbewerbs gesunken. Der davor deutlich erkennbare Anstieg im Juni 2000 ist auf die Verdoppelung der Energieabgabe zurückzuführen. Seit Beginn 2002 bis Ende 2008 ist die Entwicklung steigend, unterbrochen nur durch die Senkungen der Systemnutzungsentgelte, welche in der Regel zum Jahresbeginn festgelegt werden. Anfang 2003 verursachte die Einführung der Öko- sowie KWK- Zuschläge einen weiteren Anstieg des Gesamtpreises. Seit Beginn 2009 bewegen sich die Preise infolge der Wirtschaftskrise mit leichten Schwankungen seitwärts. Reduktionen des Gesamtpreises infolge von Netztarifsenkungen wurden meist

schnell durch Energiepreiserhöhungen einiger Lieferanten neutralisiert. Im Januar 2013 ist der VPI Strom sprunghaft um 5 Indexpunkte auf 135,7 gestiegen, was auf die Erhöhung der Netztarife sowie die Anhebung der Ökostromförderbeiträge zurückzuführen ist. Die Energiepreissenkung im Herbst bewirkte eine kurzfristige Erholung. Dieses Schema wiederholte sich fast identisch im Jahr 2014, als der Index infolge der Netz- und Ökostromkostenerhöhung im Januar auf 135,9 Punkte kletterte, um im Herbst aufgrund der Energiepreissenkung auf 133,3 Punkte zu fallen.

Insgesamt 19 Lieferanten senkten im Jahr 2014 ihre Preise. Darunter die Salzburg AG (5,1%), Anfang des Jahres, und im Oktober auch die Unternehmen der EnergieAllianz (8%–11%) als größere, regionale Lieferanten. Eine detaillierte Darstellung der Energiepreisänderungen im Jahr 2014 ist der Abbildung 14 zu entnehmen.

PREISÄNDERUNGEN DER STROMLIEFERANTEN 2014

Stromlieferant	Preisänderung * zum	Energie netto um %	Brutto-Einsparung in Euro pro Jahr**	Netzbereich
Salzburg AG	01.01.14	-5,1%	15	Salzburg
Stadtwerke Bruck an der Mur	01.01.14	-5,4%	19	Steiermark
Salzburg Öko	01.01.14	-5,0%	15	Salzburg
E-Werk der Gemeinde Unzmarkt	01.01.14	-6,0%	24	Steiermark
Karlstrom	01.01.14	-9,4%	33	OÖ
Ökostrom	03.01.14	-8,0%	25	österreichweit
Voltino eine Marke der Wels Strom	15.01.14	-8,9%	30	österreichweit
Stadtwerke Köflach	16.01.14	-5,4%	13	Steiermark
Ludwig Polsterer	21.01.14	-11,9%	40	NÖ
Stadtwerke Mürzzuschlag	22.01.14	-5,4%	19	Steiermark
Lichtgenossenschaft Neukirchen	01.02.14	-5,1%	15	Salzburg
Stadtwerke Voitsberg	06.03.14	-5,0%	19	Steiermark
E-Werk-Sigl	01.04.14	-6,9%	23	österreichweit
Ebner Strom	01.05.14	-6,1%	17	Steiermark
Solar Graz	04.07.14	-7,1%	25	österreichweit
EVN	01.10.14	-9,8%	31	NÖ
Wien Energie	01.10.14	-10,0%	35	Wien
Energie Burgenland	01.10.14	-8,1%	25	Burgenland
switch	01.10.14	-11,2%	39	österreichweit

Abbildung 14
Preisänderungen der Strom-
lieferanten 2014,
Stand 11.12.2014

Quelle: E-Control, Tarifikalkulator, Stand 31.12.2014

* Berechnungsbasis: Musterhaushalt 3.500 kWh Stromverbrauch, Energiekosten exkl. Netzkosten, Steuern und Abgaben

** Berechnungsbasis: Musterhaushalt 3.500 kWh Stromverbrauch, Energiekosten inkl. Umsatzsteuer

Die Anpassung der Netznutzungsentgelte Anfang 2014 brachte in manchen Netzgebieten eine Erhöhung, in mehreren eine Senkung. Den höchsten Anstieg verzeichneten Haushalte in Wien mit +3,8%, die größte Preissenkung Haushalte in Niederösterreich mit 8% (inkl. Netznutzungs- und Netzverlustentgelte sowie Messentgelte).

Die Ökostromkosten sind im Jahr 2014 stark gestiegen, z.B. für einen Musterhaushalt mit Stromverbrauch von 3.500 kWh/Jahr von

54 Euro auf 68 Euro exkl. USt., ein Plus von 26%. Die Gesamtkosten unterscheiden sich stark nach Netzgebieten. Die Preisunterschiede zwischen dem günstigsten und dem teuersten regionalen Lieferanten bewegten sich in den letzten Jahren zwischen 20% und 30%. Dies ist mit den unterschiedlichen Verkaufsstrategien der einzelnen Unternehmen, Vertriebskosten sowie Beschaffungsstrategien zu begründen. Weiters variieren die Netzkosten nach Netzgebieten, und Kunden in den städtischen Gebieten zahlen häufig noch eine Gebrauchsabgabe

- Energie Burgenland
- Energie AG
- Energie Graz
- Energie Klagenfurt
- EVN
- Innsbrucker KB
- KELAG
- Linz AG
- Salzburg AG
- Energie Steiermark
- Tiwag
- VKW
- Wien Energie

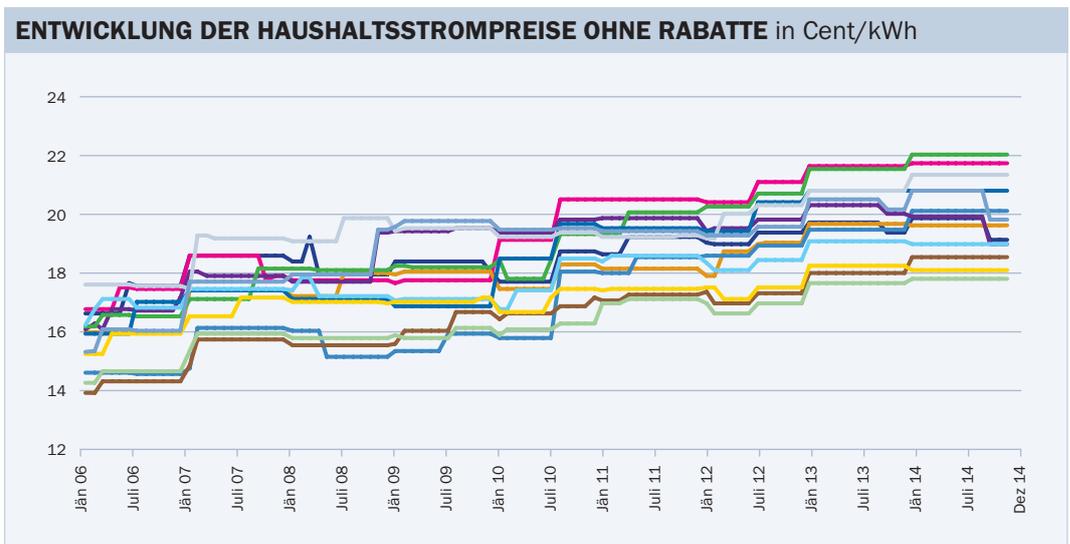


Abbildung 15
 Entwicklung der Strompreise für Haushaltskunden im jeweiligen Netzgebiet (Energie, Netz, Steuern und Abgaben) ohne Rabatte, Standardprodukt des lokalen Lieferanten, 3.500 kWh/Jahr

Quelle: E-Control, Tariffkalkulator

(z.B. in Wien), sodass diese Kostenkomponenten österreichweit nicht gleich hoch sind.

HOCH HINAUS. DIE GASPREIS-ENTWICKLUNG BEI HAUSHALTSKUNDEN.

Der Verbraucherpreisindex (VPI) Gas der Statistik Austria spiegelt die Entwicklung des Gaspreises in Österreich im Zeitverlauf wider. Kurz vor der Liberalisierung des Gasmarktes im Oktober 2002 sank der VPI. Bis Juni 2003 blieb der VPI unter 100 Indexpunkten, danach stieg er signifikant und kletterte im Zuge der Gaskrise im Januar 2009 auf 152,9 Punkte. Danach kam es zu einer deutlichen Reduktion des Gaspreises, die im Januar 2011 unterbrochen wurde. Noch im Februar 2013 erreichte der VPI Gas mit 155,5 Punkten ein neues Rekordhoch. Seitdem ist er stabil und lag im Oktober 2014 mit 154,6 Punkten nur geringfügig darunter.

Seit Anfang des Jahres 2014 haben nur drei Lieferanten, die Salzburg AG (-9,7%), Tigas (-4,9%) sowie Gasdiskont (-5,6%) ihre Energiepreise gesenkt. Bei allen anderen blieben die Energiepreise unverändert. Trotz dieser Preisstabilität hat sich der Wettbewerb durch den Auftritt von neuen Lieferanten, diversen Rabattaktionen und vor allem durch die VKI Energiekosten-Stop Aktion verstärkt.

WETTBEWERB ZEIGT WIRKUNG.

Die Entwicklung der Gesamtkosten nach Netzgebieten bei den jeweiligen angestammten Lieferanten wird in Abbildung 17 dargestellt. Die Abbildung zeigt, dass die Differenz zwischen den günstigsten und teuersten Lieferanten seit der Gaskrise im Jahr 2009 stark zugenommen hat und Ende 2014 bei ca. 27% lag.

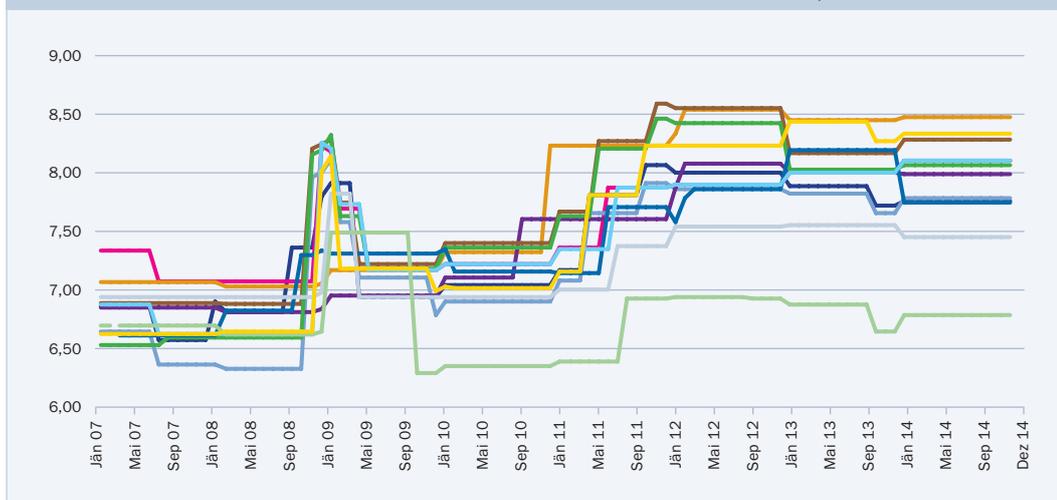
ENTWICKLUNG DES GAS-VERBRAUCHERPREISINDEX



Abbildung 16
Entwicklung des Gas-VPI
(Index Oktober 2002 = 100)

Quelle: Statistik Austria, E-Control

ENTWICKLUNG DER HAUSHALTSGASPREISE OHNE RABATTE in Cent/kWh



- Energie Burgenland
- Energie Graz
- Energie Klagenfurt
- EVN
- KELAG
- Linz Gas
- Energie AG
- Salzburg AG
- Energie Steiermark
- TIGAS Erdgas
- VKW
- Wien Energie

Abbildung 17
Entwicklung der Gaspreise für
Haushaltskunden im jeweiligen
Netzgebiet (Energie, Netz,
Steuern und Abgaben) ohne
Rabatte, Standardprodukt des
lokalen Lieferanten,
15.000 kWh/Jahr

Quelle: E-Control, Tarifikalkulator

BESTES KUNDENSERVICE

IST ÜBERALL ZU HAUSE.





E-CONTROL ALS ERSTE ANLAUFSTELLE FÜR KONSUMENTEN:

ECHTER KUNDENSERVICE BEGINNT, WO DER STANDARD AUFHÖRT.

Anbieterwechsel: Einfacher geht's wirklich nicht.

Mit 2014 trat eine für Konsumenten wichtige, rechtliche Neuerung in Kraft: Alle in Österreich tätigen Lieferanten sind nun verpflichtet, Kleinkunden (Endverbraucher ohne Lastprofilzähler) die Möglichkeit eines sogenannten „Online-Wechsels“ anzubieten. Das bedeutet, dass sämtliche Willenserklärungen, die für die Einleitung und Durchführung des Lieferantenwechsels relevant sind, formfrei und elektronisch über die Website der Lieferanten abgegeben werden können. Hierzu haben die Lieferanten benutzerfreundliche Vorkehrungen zu treffen, die die Identifikation und Authentifizierung des Kunden sicherstellen. Zwischenschritte, wie das Abspeichern oder Ausdrucken des Vertrags und eine eigenhändige Unterschrift, entfallen dabei.

GLASKLARE REGELN. GANZ IM SINNE DER KONSUMENTEN.

Eine weitere Neuerung verpflichtet nunmehr die Netzbetreiber, unter Wahrung der gebotenen Sorgfalt, Anstrengungen zu unternehmen, eine Identifikation der Endverbraucheranlage herbeizuführen.

Bei Neuanmeldungen (z.B. bei Übersiedlung) muss der Verbraucher nun auch keinen Energieliefervertrag oder eine Lieferbestätigung mehr beibringen, vielmehr reicht eine formlose Bekanntgabe des gewünschten Lieferanten beim Netzbetreiber. Sollte ein Belieferungswunsch nicht vorliegen und dem Verbraucher wird die Abschaltung aufgrund des fehlenden Lieferverhältnisses angekündigt, so hat der Verbraucher bis zum Ende des darauffolgenden Tages Zeit, formlos den gewünschten Lieferanten bekannt zu geben. Der Netzbetreiber muss dann den

neuen Lieferanten unverzüglich, längstens innerhalb eines Arbeitstages, über einen derartigen Belieferungswunsch informieren. Dieser ist verpflichtet, innerhalb von acht Arbeitstagen den Belieferungswunsch zu bestätigen.

Im Ergebnis bedeutet dies, dass der Netzbetreiber in einem solchen Fall während einer Frist von zehn Arbeitstagen nicht abschalten darf.

Mit diesen Regelungen wird sichergestellt, dass ein Endverbraucher beim Einzug nicht von einem vertikal integrierten Netzbetreiber unter Druck gesetzt werden kann, einen Liefervertrag mit dem verbundenen Lieferanten abzuschließen. Vielmehr muss der Netzbetreiber den Kunden in neutraler und diskriminierungsfreier Form über die freie Wahl des Lieferanten informieren. Gibt ein Kunde einen Lieferanten bekannt und bestätigt in weiterer Folge der Lieferant dies, so kann es zu keinen Abschaltungen von Endverbraucheranlagen kommen, wie dies in der Vergangenheit immer wieder geschehen ist. Auch die Zählpunkt- und Endverbraucheridentifikation wird dadurch erleichtert.

ERFOLG MACHT SICHER: REKORDZAHLEN BEIM ANBIETERWECHSEL.

Im Jahr 2014 wechselten in Österreich insgesamt knapp 268.000 Strom- und Gaskunden ihren Anbieter, das ist ein Plus von 80% gegenüber dem Vorjahr. 2014 haben etwa 206.200 Stromkunden – davon mehr als 159.000 Haushalte – ihren Anbieter gewechselt. Einen neuen Gaslieferanten suchten sich rund 61.600 Kunden – darunter etwa

58.500 Haushalte. Das entspricht einer Gesamtwechselrate im Jahr 2014 von 3,5% bei Strom und 4,6% bei Gas. 2013 hatten bei Strom 1,8% und bei Gas 2,5% ihrem jeweiligen Lieferanten den Rücken gekehrt. 2014 wurde zum ersten Mal die 200.000er-Grenze übertroffen. Nie zuvor haben sich so viele Ös-

terreicher für einen neuen Strom- und Gaslieferanten entschieden.

2014 waren im Verhältnis zur Kundenzahl die Oberösterreicher die eifrigsten Wechsler mit 5,3% bei Strom (rund 53.000) und 9,9% bei Gas (rund 15.000).

Energiekosten runter. Mit dem Tarifikalkulator für Haushalte.

Insgesamt sind im Tarifikalkulator der E-Control 138 Stromanbieter und 32 Gasversorger registriert, im Jahr 2014 sind die Stadtwerke Klagenfurt mit ihrer Marke Pullstrom als Stromanbieter und Max Energy, ein privates Energieversorgungsunternehmen aus Deutschland, als Strom- und Gasanbieter hinzugekommen. Ende April 2014 hat das E-Werk Wels seine neue Marke – Gastino, ein Pendant zu Voltino im Strombereich – eingeführt.

Haushalte in Wien, Niederösterreich und dem Burgenland können bei Strom Ende 2014 aus bis zu 50 Produkten wählen (Mitte 2013 waren es ca. 35), davon stammen sechs bis acht von regionalen Lieferanten. Die meisten alternativen Angebote, insgesamt 47 von 26 unterschiedlichen Lieferanten, bekommen Haushaltskunden in der Steiermark, auch Kunden in Vorarlberg haben inzwischen eine Auswahl von 41 Produkten.²

Das Gasangebot in Tirol und Vorarlberg hat sich seit der Einführung des neuen Marktmodells und seit der Öffnung des Retailmarktes im Oktober 2013 wesentlich erweitert. Während es noch im Jahr 2012 mit Goldgas nur einen alternativen Anbieter gab, bekommen Kleinkunden in Vorarlberg inzwischen bis zu

neun Angebote von acht, in Tirol von sieben unterschiedlichen Anbietern. Neben neuen Anbietern haben die Energie Power Solutions AG (ehemals OÖ Gas-Wärme), Gasdiskont und die Kelag ihr Angebot auf die Marktgebiete Tirol und Vorarlberg, und TIGAS das Angebot auf Vorarlberg ausgeweitet.

Im Marktgebiet Ost haben Haushalte in Wien die breiteste Auswahl mit insgesamt 25 Gasprodukten, fünf davon vom regionalen Versorger. Die meisten Angebote von 16 alternativen und sieben lokalen Anbietern bekommen Haushaltskunden in der Steiermark.

NUR WENIGE KLICKS ZUM BESTEN TARIF.

Kunden können etwa zwischen reinen Onlineprodukten, bei denen die gesamte Kommunikation per E-Mail abgewickelt wird, Ökostrom- oder Biogastarife, wählen. Zur Wahl stehen auch Produkte mit oder ohne Preisgarantie oder Tarife mit flexiblen Preisen, sogenannte Floater-Tarife mit oder ohne Cap (Preisobergrenze), deren Preise sich in regelmäßigen Intervallen an den aktuellen Börsenpreisen orientieren. Ca. 70% der Lieferanten bieten eine integrierte Rechnungslegung an (Energie- und Netzaufrechnung in einer Rechnung).

² Vgl. E-Control Tarifikalkulator, Stand Oktober 2014

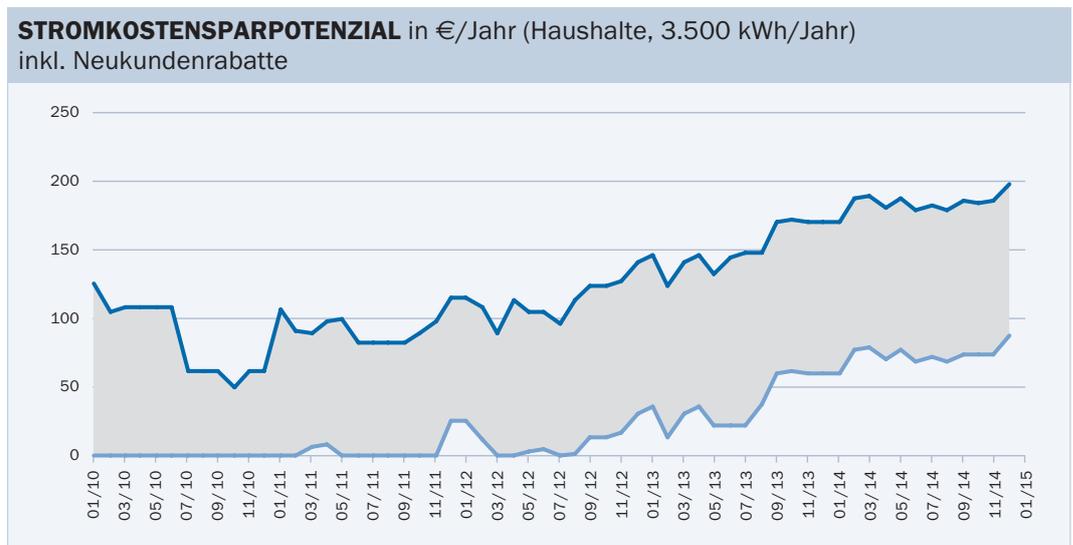


Abbildung 18
Entwicklung Strom-Einsparpotential (Energiekosten inkl. Umsatzsteuer) eines Muster-Haushaltes (3.500 kWh/Jahr) durch den Wechsel vom angestammten zum günstigsten Lieferanten

Quelle: E-Control, Tariffkalkulator

Obwohl noch immer der größte Teil der Kunden die Standardtarife der Lieferanten bezieht, ist zu beobachten, dass viele Lieferanten alternative Produkte anbieten, die häufig deutlich günstiger als das Standardprodukt sind. Ihr Anteil steigt fast monatlich.

Das Interesse der Konsumenten am Thema Energiekosten ist im Jahr 2014 weiterhin gestiegen. Die hohen Energiekosten, welche im Massenkundenbereich schon lange entkoppelt von sinkenden Großhandelspreisen auf einem hohen Niveau verharren, werden medial oft thematisiert. Zuletzt verursachte die VKI-Aktion „Energiekosten-Stop“ einen echten Wirbel am Markt und führte zu den höchsten Wechselzahlen seit der Marktliberalisierung. Die Aktion startete Ende September 2013 und Ende Dezember gingen als Bestbieter Stromdiskont (eine Diskontmarke der Enamo Ökostrom) und Goldgas hervor.

Bis zum Anmeldeschluss wurden 260.584 interessierte Haushaltskunden registriert. Im Laufe des Jahres 2014 wurden 98.000 Strom- und Gasanbieterwechsel im Rahmen der Aktion abgeschlossen, davon entfallen 68.000 auf Stromabschlüsse.

Das Einsparpotential eines Musterhaushaltes (3.500 kWh) inkl. Neukundenrabatte beim Wechsel vom regionalen Stromlieferanten zu einem alternativen Lieferanten erreichte im Dezember 2014 einen Spitzenwert. Am meisten konnten sich Haushalte in den Netzbereichen Oberösterreich und Linz mit bis zu 19Euro/Jahr (+16% zum Vorjahr) ersparen, mit 86 Euro/Jahr am wenigsten Haushalte in Vorarlberg (siehe Abbildung 18).

Auch im Gasbereich hat das Einsparpotential eines Musterhaushalts (15.000 kWh) zugenommen und betrug inkl. Neukundenra-

GASKOSTENSPARPOTENZIAL in €/Jahr (Haushalte, 15.000 kWh/Jahr)
inkl. Neukundenrabatte

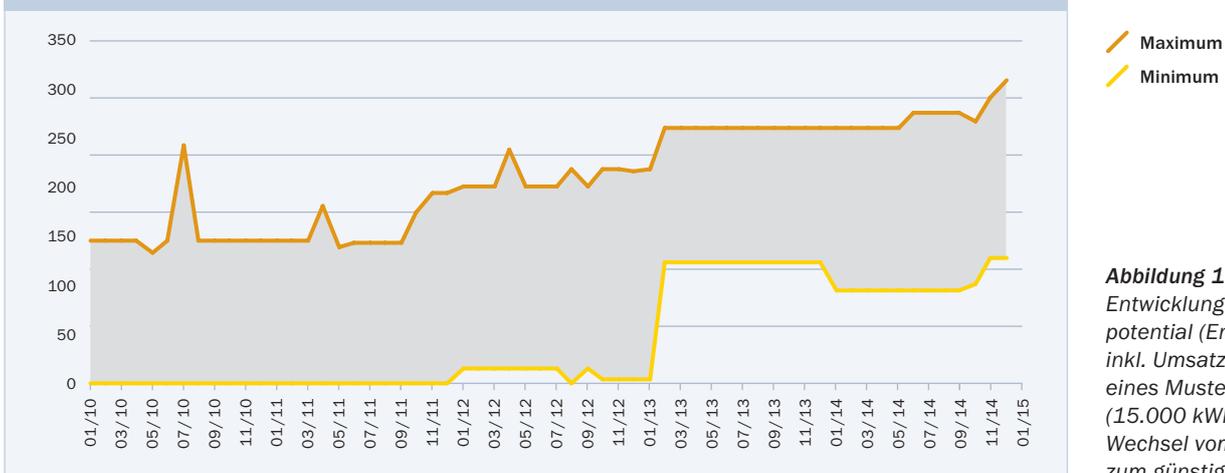


Abbildung 19
Entwicklung Gas-Einsparpotential (Energiekosten inkl. Umsatzsteuer) eines Muster-Haushaltes (15.000 kWh/Jahr) durch den Wechsel vom angestammten zum günstigsten Lieferanten

Quelle: E-Control, Tariffkalkulator

batterie im Dezember 2014 in Oberösterreich 310 Euro/Jahr (+19% im Vergleich zum Vorjahr), mit 129 Euro/Jahr war es wiederum in Tirol am geringsten (siehe Abbildung 19).

Bei einem gleichzeitigen Strom- und Gaslieferantenwechsel konnten sich Kunden bis zu 507 Euro/Jahr ersparen, was das höchste Einsparpotential seit der Öffnung des Strom- und Gasmarktes ist.

Energiesparen, wo's geht. Der Tariffkalkulator für Gewerbe.

Erstmals können seit Anfang 2014 auch Gewerbebetriebe Preisvergleiche mit einem eigenen Tariffkalkulator durchführen. Gewerbebetriebe mit einem Stromjahresverbrauch von bis zu 100.000 kWh und einem Gasjahresverbrauch von bis zu 400.000 kWh können im Gewerbe-Tariffkalkulator der E-Control diese Angebotsvergleiche und Ersparnisberechnungen durchführen und schließlich den Bestbieter finden.

BESTBIETER SUCHEN, FINDEN, WECHSELN UND SPAREN.

Je nach Standort variiert die Anzahl der Stromangebote zwischen 30 und 44. Ein Unternehmen mit 30.000 kWh konnte sich durch den Wechsel vom regionalen Lieferanten zum Bestbieter bis zu 1.770 Euro im Jahr ersparen, ein Unternehmen mit 100.000 kWh bis zu 5.890 Euro³ (siehe Abbildung 20). Der Niedrigstpreis⁴ (30.000 kWh) betrug im Dezember 2014 13,25 Cent/kWh, der Höchst-

³ Tariffkalkulator Gewerbe Stand 1.12.2014

⁴ Energie ohne Neukundenrabatte, inkl. Netz, Abgaben und Steuern

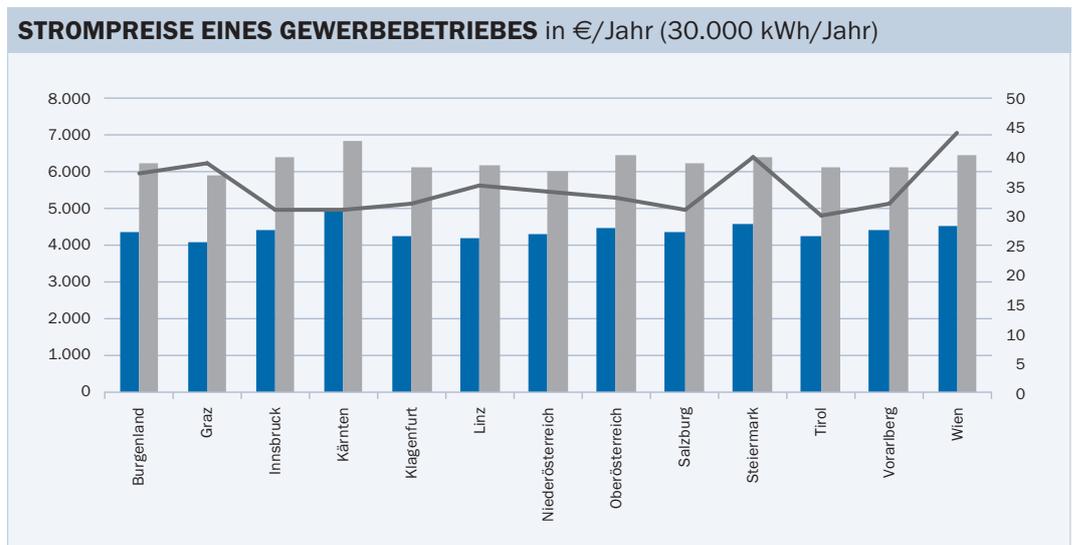


Abbildung 20
Strompreise eines Gewerbebetriebes nach Netzbereichen (Energie, Netz, Steuern und Abgaben)

Quelle: E-Control, Tarifkalkulator

preis 23,66 Cent/kWh (100.000 kWh). Der Bestbieter inkl. Neukundenrabatte war Max Energy, ohne Neukundenrabatte Franz Extrem (E-Werk Gösting) und Energie Ried.

Bei Gas erhalten Gewerbebetriebe in Tirol und Vorarlberg bis zu 12 Angebote, was noch immer deutlich unter dem Angebot von bis zu 30 Produkten in den restlichen Gebieten

Österreichs liegt. Ein Unternehmen mit einem Gasverbrauch von 80.000 kWh/Jahr kann sich beim Wechsel vom regionalen Anbieter zum Bestbieter bis zu 1.480 Euro ersparen, ein Unternehmen mit 200.000 kWh bis zu 3.700 Euro⁵. Der Durchschnittspreis⁶ für einen Gasbedarf von 80.000 kWh bewegt sich zwischen 5,5 Cent/kWh und 7,68 Cent/kWh (siehe Abbildung 21).

KMU-Energiepreis-Check: Wenn Kunden Kunden informieren.

Das KMU-Energiepreis-Check-Tool funktioniert nach dem Prinzip „Kunden informieren Kunden“ und ist für Unternehmen mit

Leistungsmessung und einem Stromverbrauch zwischen 100.000 kWh/Jahr und 5 GWh/Jahr und/oder einem Gasverbrauch

⁵ Tarifkalkulator Gewerbe Stand 12.12.2014

⁶ Durchschnittspreis inkl. Energie ohne Neukundenrabatte, Netzkosten, Abgaben und Steuern

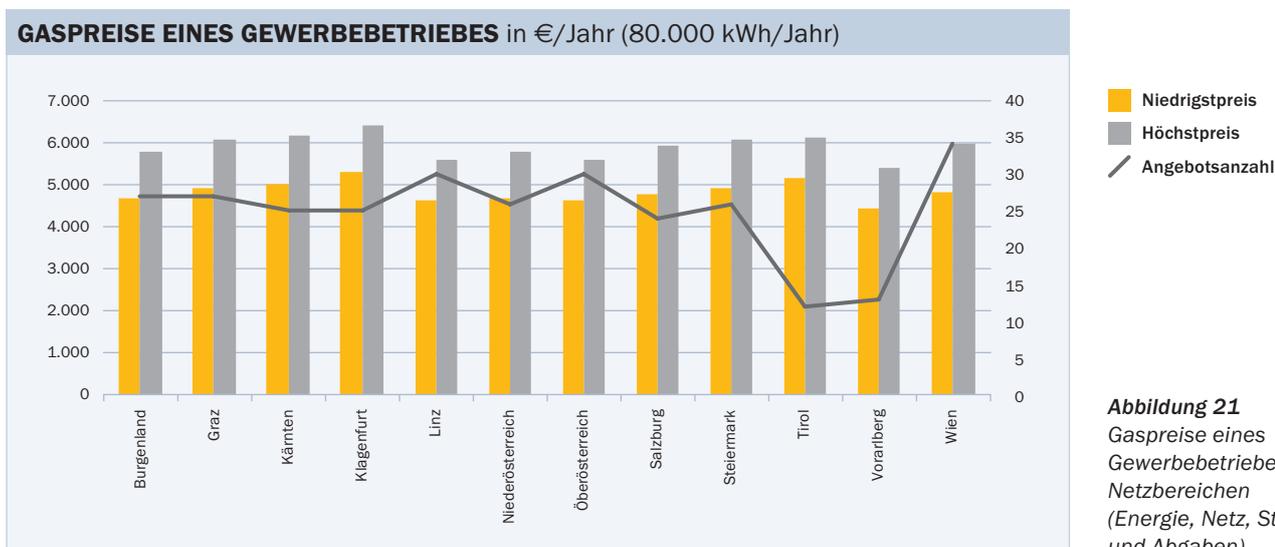


Abbildung 21
Gaspreise eines
Gewerbebetriebes nach
Netzbereichen
(Energie, Netz, Steuern
und Abgaben)

Quelle: E-Control, Tariffkalkulator

zwischen 400.000 kWh/Jahr und 10 GWh/Jahr anwendbar. Die Einträge der Unternehmen stammen bis zu 80% von Unternehmen mit einem Jahresstrombedarf von bis zu 1,2 GWh bzw. einem Gasbedarf von bis zu 3 GWh.

Die Energiepreise Strom für das Jahr 2014 sind im Durchschnitt 8% bis 10% niedriger als im Jahr 2013, je nachdem wie das tatsächliche Lastprofil aussieht. Die Durchschnittspreise je nach Lastprofilgruppe bewegen sich für das Jahr 2014 zwischen 6,13 bis 7,23 Cent/kWh.

Im Gasbereich sind die Energiepreise im Jahr 2014 bis zu 10% niedriger als im Jahr 2013.

Sie betragen im Durchschnitt 2,92 Cent/kWh, wenn Gas nur für die Prozesse- bzw. 3,17 Cent/kWh wenn nur für das Heizen eingesetzt wird.

Ein Unternehmen mit einem Jahresverbrauch von 500.000 kWh/Jahr Strom und einem Ausgangspreis über dem Durchschnitt kann durch den Lieferantenwechsel und/oder geschickte Verhandlungen bis zu 16.500 EUR im Jahr einsparen und je nachdem wie sein Ausgangspreis ist, noch mehr. Bei einem Gasverbrauch von 1 Mio. kWh/Jahr waren dies ca. 9.500 EUR. Bei einem Gasverbrauch von 500.000 kWh/Jahr betrug die Einsparung ca. 4.000 EUR.

Strompreisvergleiche Industrie. Teuer war gestern.

Seit dem 2. Halbjahr 2003 erhebt die E-Control zweimal jährlich (für Jänner und Juli) die Energiepreise direkt bei den österreichischen Industriekunden. Im Jänner 2014 wurde der Fragenkatalog gegenüber den Vorjahren angepasst und erweitert. Informationen zur Einkaufsstrategie bzw. zur Einholung von Angeboten werden seither im Jänner abgefragt. Die Ergebnisse nach unterschiedlichen Kategorien werden auf der Homepage der E-Control veröffentlicht und an die teilnehmenden Unternehmen versandt.

Die Ergebnisse der Befragung (siehe Abbildung 22) zeigen auch 2014 im Vergleich zum

Vorjahr ein Sinken der Industriestrompreise. Primärer Einflussfaktor für die Industriestrompreise ist die Entwicklung der Großhandelspreise, die zumeist über eine Preisformel in den Energieliefervertrag einfließen. Da diese gegenüber den Vorjahren niedriger waren, sanken auch die Preise unter das Niveau von 2007. Erstmals seit 2006 lag der Preis in einer Kategorie unter 5 Cent/kWh.

Auf der Homepage der E-Control können sich interessierte Industriekunden jederzeit neu zur Erhebung anmelden. Dieses Service wird von den Unternehmen gut angenommen.

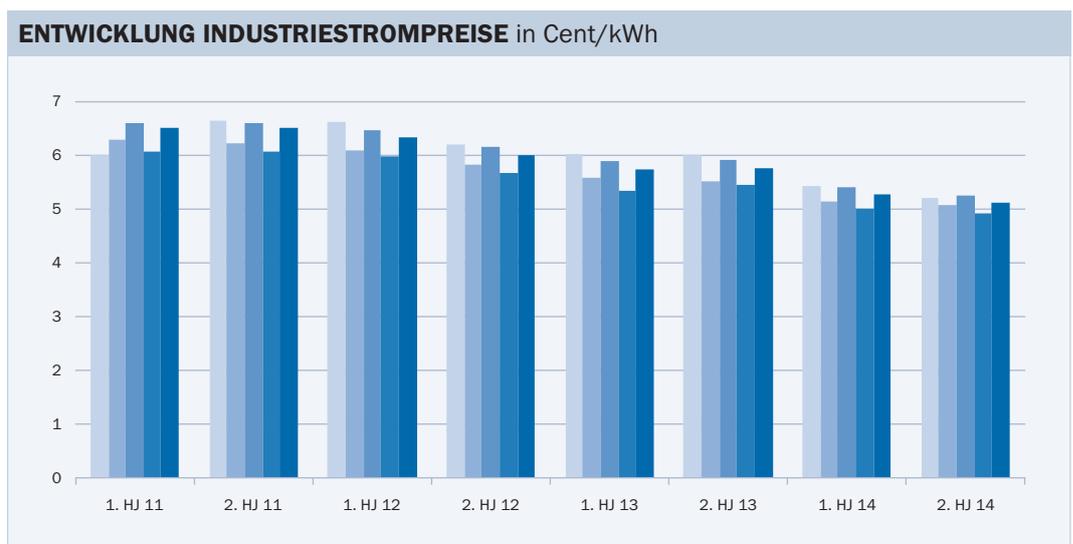


Abbildung 22
Entwicklung Industriestrompreise

Quelle: E-Control

Gaspreisvergleiche Industrie. Die Energiekosten auf dem Weg nach unten.

Im Industriekundenbereich kommt die E-Control der Verpflichtung zur Durchführung und Veröffentlichung von Preisvergleichen über die zweimal jährlich, jeweils per Jänner und Juli, durchgeführte Gaspreiserhebungen nach. Dabei werden Unternehmen mit einem Jahresverbrauch von mindestens 400.000 MWh und dem Standort Österreich über die Preis- und Angebots-situation sowie über Inhalte zum Energieliefervertrag (Art der Preisfestlegung – Fixpreis, Preisgleitklausel oder Kombination, Laufzeiten usw.) befragt und die Ergebnisse kumuliert und anonymisiert, aufgeteilt in drei Größenklassen, auf der Homepage der

E-Control veröffentlicht. Der Bericht wird auch an die teilnehmenden Unternehmen versandt. Wie im Strom wurde der Fragebogen gegenüber dem Vorjahr angepasst und erweitert.

Die Ergebnisse der Befragung (siehe Abbildung 23) zeigen 2014 im Vergleich zum Vorjahr einen starken Rückgang bei den Preisen. Der Importpreis ist ein wichtiger Einflussfaktor, welcher zumeist über eine Preisformel in den Energieliefervertrag einfließt. Da dieser speziell im ersten Halbjahr 2014 sehr niedrig war, gingen auch die Preise stark zurück. In den Gruppen A und B wurden die niedrigsten Preise seit der Erhebung im Juli 2007 beobachtet.

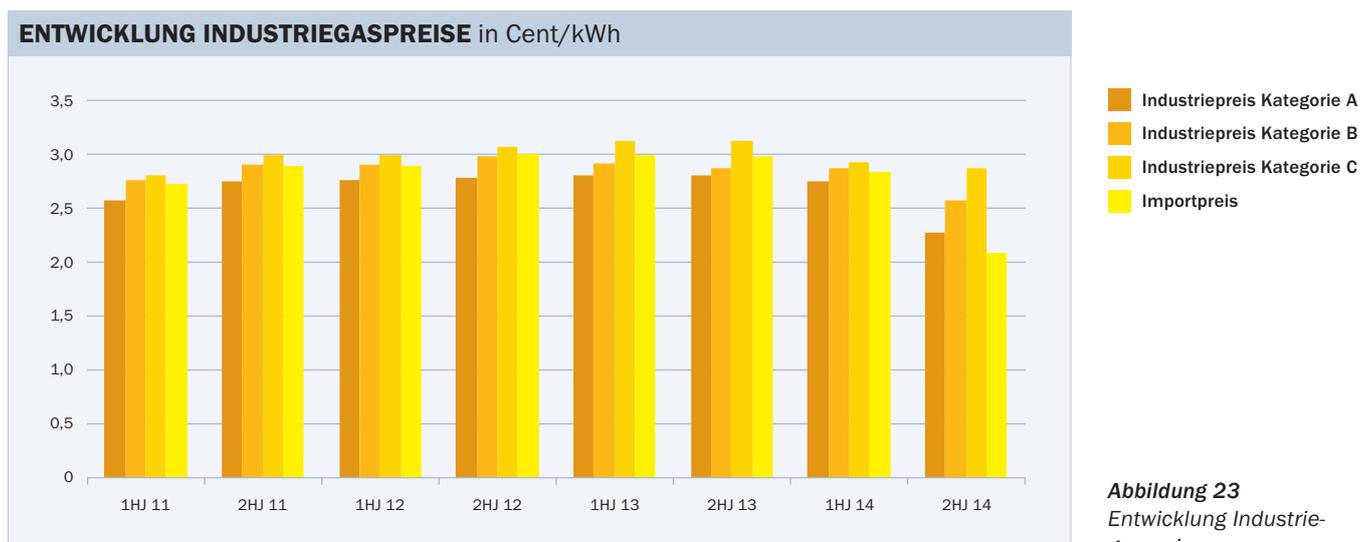


Abbildung 23
Entwicklung Industriegaspreise

Quelle: E-Control

E-Control Online. Services ganz nah am Konsumenten.

WEBSITE DER E-CONTROL: MEHR ÜBERSICHT. MEHR BESUCHER.

Im Jahr 2014 haben die Online-Applikationen der E-Control gleich in mehrfacher Hinsicht einiges zu der in diesem Jahr spürbar zugenommenen Aktivität auf dem österreichischen Strom- und Gasendkundenmarkt beigetragen. Dabei stand erneut die zielgruppenorientierte Website im Zentrum und bewies mit weiterhin konstant niedrigen Absprungraten von nur rund 10% im Schnitt, dass sie den Ansprüchen der Informationssuchenden sehr gut entspricht.

Die Zahl der Besuche auf der E-Control-Website blieb mit rund 1,1 Millionen auf etwa gleichem Niveau wie im Vorjahr.

E-CONTROL ONLINE-TOOLS. MEHR VERGLEICH. MEHR REICHWEITE.

Vor allem der Tarifkalkulator, nach wie vor die wichtigste Online-Applikation der E-Control, war im Frühjahr besonders im Einsatz für vergleichsinteressierte Konsumenten.

Zum einen haben sich 2014 über eine halbe Million Verbraucher mit dem Tarifkalkulator über die günstigsten Strom- und Gasangebote informiert, zum anderen konnte die Tarifkalkulator-Technologie in einer Kooperation durch den Verein für Konsumenteninformation (VKI) für die Durchführung der erfolgreichen Collective-Switching-Aktion „Energiekosten-Stop“ genutzt werden.

Mit Jänner 2014 ging mit dem Gewerbe-Tarifkalkulator eine weitere, neue Preisvergleichs-applikation online, für die sich bereits seit einiger Zeit an der Hotline und über die Internetkontaktformulare große Nachfrage angekündigt hatte. Der neue Gewerbe-Tarifkalkulator ermöglicht nun erstmals auch kleinen und mittleren Unternehmen den Vergleich aller Strom- und Gasstarife für Gewerbe bis zu einem Jahresverbrauch von 100.000 kWh bei Strom bzw. 400.000 kWh bei Gas.

Weit über 20.000 Gewerbebetriebe nutzten diese Gelegenheit bereits im ersten Jahr.

Auch der im Vorjahr hinzugekommene KMU-Energiepreis-Check, mit dem Gewerbeunternehmen ihre frei verhandelbaren Energiepreise mit denen vergleichen können, die andere Unternehmen derselben Sparte zahlen, verzeichnete über 10.000 Besuche im Jahr 2014, womit aus der Zielgruppe der KMU über 30.000 Unternehmen die Möglichkeiten zum einfachen und transparenten Preisvergleich genutzt haben. Bedenkt man die im Vergleich zu den Haushalten wesentlich kleinere Zielgruppe, ist die Reichweite der neuen Tools durchaus zufriedenstellend.

Die Applikation, mit der Verbraucher in ihren Haushalten Energiesparpotenzial ausfindig machen können, der Energiespar-Check, wurde 2014 knapp 50.000-mal besucht. Dies ist gegenüber dem Vorjahr ein spürbarer Rück-

gang, der darauf hindeutet, dass in den fünf Jahren, seit die E-Control dieses Tool anbietet, nun ein größerer Teil der interessierten Zielgruppe bereits erreicht wurde. Um dieser energiebewussten Zielgruppe auch künftig wieder neue Erkenntnisse bieten zu können, wird daher im neuen Jahr ein Update des Energiespar-Checks entwickelt.

Die am häufigsten genutzte Online-Applikation der E-Control war auch 2014 erneut der auf Initiative des Wirtschaftsministeriums eingeführte Spritpreisrechner, wenngleich dessen Besucherzahlen, bedingt wohl durch die im Jahr 2014 im Schnitt weiterhin gesunkenen Kraftstoffpreise, leicht rückläufig sind. Rund 3,8 Millionen Mal haben sich Autofahrer

unter www.spritpreisrechner.at die günstigsten Tankstellen in ihrer Umgebung anzeigen lassen.

SOZIALE PLATTFORMEN.

MEHR FACEBOOK. MEHR TWITTER.

E-Control hat bereits 2010 Präsenzen auf den beiden wichtigsten sozialen Plattformen, Facebook und Twitter, eingerichtet und begonnen, sich dort als vertrauenswürdiger Netzwerkpartner für alle an Energiethemen Interessierten und aktiven User zu etablieren. Um dem persönlichen Stil dieser Kommunikationsformen Rechnung zu tragen, sind seit 2013, neben der Institution E-Control, auch die beiden Vorstände mit eigenen Profilen auf Facebook und Twitter vertreten.

Endkundenberatung. Wo Informationen ankommen.

MIGRANTEN. INFORMATIONSVIELFALT TRIFFT SPRACHENVIELFALT.

Im Herbst 2014 startete die E-Control eine neue Beratungsoffensive für Bürger mit Migrationshintergrund. In einem kurzen Vortrag werden die Tätigkeiten und Services der E-Control erklärt. Im Anschluss gibt es Informationen und Tipps rund um den Lieferantenwechsel und zum Thema Energiesparen. Natürlich bleibt auch Zeit und Raum für Einzelberatungsgespräche. Teilweise werden diese Vorträge und Beratungen auch in die Muttersprache der Konsumenten konsequent übersetzt. Seit September 2014 wurden 16 Vereine und Kulturzentren besucht.

GEMEINDEN. BERATUNG, DIE IN DEN WOHNORT KOMMT.

Die E-Control führt Energieberatungsgespräche in österreichischen Gemeinden durch, um den Bürgern ihre Rechte im liberalisierten Strom- und Gasmarkt näher zu bringen. Im Frühjahr und Herbst 2014 wurden insgesamt 101 Gemeinden in sechs Bundesländern beraten. Die Gemeinden werden durch die E-Control kontaktiert und eingeladen, an der Beratungsaktion teilzunehmen. Die Organisation vor Ort wird von den Gemeinden selbst durchgeführt. Zumeist finden die Beratungsgespräche in den Räumlichkeiten der Gemeinde statt.

Die Bürger erhalten im Rahmen eines persönlichen Gesprächs mit den Spezialisten der E-Control umfassende Antworten auf ihre Fragen, wie zum Beispiel Informationen über die möglichen Einsparungen durch einen Lieferantenwechsel und die Arbeit der E-Control. Als zentraler Ansprechpartner für die Konsumenten stellt die E-Control ihre verschiedenen Services – wie Homepage, Tarifikalkulator, Energie-Hotline, Energiepreis-Check und Streitschlichtung – zur Verfügung, die die Konsumenten bei der Kostenoptimierung unterstützen sollen. Die wichtigsten Themen für die Gemeindebürger sind neben der Möglichkeit eines Lieferantenwechsels und dadurch entstehende Einsparungen die Überprüfung und Erklärung der Energierechnung.

SENIOREN. WO ÄLTERE GENERATIONEN GUT BERATEN SIND.

Im Zeitraum Jänner bis Dezember 2014 fanden sieben Beratungstermine für Senioren statt. Anders als bei den Gemeindeberatungen werden hier Informationen über die Tätigkeit der E-Control und ihre verschiedenen Services speziell für Konsumenten in einem Fachvortrag übermittelt. Die Teilnehmer sollen danach in der Lage sein, diese Informationen auch selbst an Dritte weiterzugeben. Im Anschluss an den Vortrag stehen die Experten der E-Control selbstverständlich auch für persönliche Beratungsgespräche zur Verfügung.

MESSEN. WO SICH BERATUNG PUNKTGENAU PRÄSENTIERT.

Die Experten der E-Control sind auch auf verschiedenen Energie-Messen in Österreich beratend tätig. Im Jahr 2014 war die Regulierungsbehörde auf sechs verschiedenen Messen mit einem eigenen Beratungsstand vertreten. Insgesamt wurden im Zuge der Messen 650 Einzelberatungen durchgeführt. Häufige Themen sind der Lieferantenwechsel, Tarifikalculatorabfragen, aber auch Anfragen zu Ökoenergie.

ENERGIE-HOTLINE. WO BERATUNG GERNE GEWÄHLT WIRD.

Die E-Control Energie-Hotline ist die zentrale Informationsstelle für alle Strom- und Gaskunden. Sie steht unter der Telefonnummer 0810 10 25 54 (zum Tarif von 0,044 Euro/Minute) zur Verfügung. Die Konsumenten haben die Möglichkeit, sich umfassend zu den Themen des liberalisierten Strom- und Gasmarktes aufklären und beraten zu lassen. In vielen Fällen ist die Hotline der erste Ansprechpartner für die Energiekonsumenten. Einen Großteil der Anfragen beantwortet und bearbeitet das Hotline-Team bereits direkt, fachspezifische Fragen müssen gegebenenfalls an die Experten im Haus weitergegeben werden.

Von Januar bis Dezember 2014 wurden insgesamt 6.992 Anrufe von der Energie-Hotline bearbeitet. Im Vergleich zum Vorjahr gingen um 7% weniger Anrufe an der Hotline ein. Während

das erste Halbjahr 2014 noch ein starkes Plus an Anrufen (+16%) verzeichnet, sinken die Zahlen im zweiten Halbjahr deutlich. Ausschlaggebend für diese Verlaufskurve war die Energiekosten-Stop-Aktion des Vereins für Konsumenteninformation. Viele Konsumenten richteten ihre Frage zur Aktion an die Energie-Hotline der E-Control.

Neben der Möglichkeit, Auskünfte und Informationen telefonisch zu erhalten, können auch schriftliche Anfragen via Webformular, per E-Mail, aber natürlich auch postalisch an die Energie-Hotline der E-Control gerichtet werden. Dieses Service wird in den letzten Jahren verstärkt genutzt. Besonders komplexe Fragestellungen werden zunehmend in schriftlicher Form an die E-Control gerichtet. Im Jahr 2014 gingen 1.646 schriftliche Anfragen ein und wurden so rasch wie möglich te-

lefonisch oder schriftlich beantwortet. Im Vergleich zum Vorjahr waren es um 16% mehr.

Was besonders bewegt.

Die häufigsten Gründe für einen Anruf oder eine schriftliche Anfrage bei der Energie-Hotline der E-Control waren neben Tarfkalkulationen vor allem Fragen zum Lieferantenwechsel und Energierechnungen.

Rundumservice.

Die Energie-Hotline ist montags bis donnerstags von 08:30 bis 17:30 Uhr und freitags von 08:30 bis 15:30 erreichbar. Sollten Konsumenten jedoch trotzdem außerhalb der Öffnungszeiten anrufen, erreichen sie einen Anrufbeantworter und haben die Möglichkeit, eine Nachricht und ihre Telefonnummer zu hinterlassen. Sie werden verlässlich am folgenden Arbeitstag zurückgerufen.

Alles, was Recht ist. Die Schlichtungsstelle der E-Control.

Damit die Schlichtungsstelle der E-Control tätig wird, reicht ein formloser, aber schriftlicher Streitschlichtungsantrag (per Post, Fax oder in elektronischer Form), der kurz das bisher Geschehene beschreibt und in der Beilage alle relevanten Unterlagen enthält. Eine Beschwerde über Vorfälle, die sich länger als vier Jahre vor dem Zeitpunkt der Anrufung

der Schlichtungsstelle zugetragen haben, oder über Entgelte, die vor diesem Zeitpunkt fällig wurden, ist unzulässig. Dasselbe gilt für Streitigkeiten betreffend Forderungen, die gerichtlich oder verwaltungsbehördlich anhängig sind, über die bereits rechtskräftig entschieden wurde oder die bereits Gegenstand eines Streitschlichtungsverfahrens waren.

Nach genauer Überprüfung der eingegangenen Anfragen entscheiden die Mitarbeiter der Schlichtungsstelle, ob der Sachverhalt telefonisch oder durch einfachen E-Mail-Verkehr geklärt werden kann oder ob ein förmliches Streitschlichtungsverfahren eingeleitet wird.

**FÜR JEDEN KONFLIKT
DIE PASSENDE LÖSUNG.**

Auch im Jahr 2014 haben sich wieder viele Strom- und Gaskunden zur Lösung ihrer Anfragen und Beschwerden an die Schlichtungsstelle der E-Control gewandt. Neben der Schlichtung von Streitigkeiten rund um die Strom- und Gasrechnung wird die Schlichtungsstelle als Anlaufstelle von Energiekonsumenten, die sich im Kontakt mit ihrem Energielieferanten oder Netzbetreiber nicht

ausreichend über ihre Rechte und Pflichten informiert fühlen oder einfach allgemeine Fragen zum liberalisierten Strom- und Gasmarkt haben, genutzt. Es ist nach wie vor festzustellen, dass die für die Kundeninformation bei den Callcentern der Unternehmen zuständigen Mitarbeiter teilweise nicht über die erforderliche Sachkenntnis verfügen und so unvollständige bzw. unrichtige Auskünfte erteilt werden. Als Beispiele seien hier die Informationen rund um den Lieferantenwechsel und die Anmeldung über die Wechselplattform genannt.

**FÜR JEDE ANFRAGE
DIE PASSENDE AUSKUNFT.**

Auch im Jahr 2014 hat sich der Trend, dass es bei den Kundenbeschwerden gar nicht

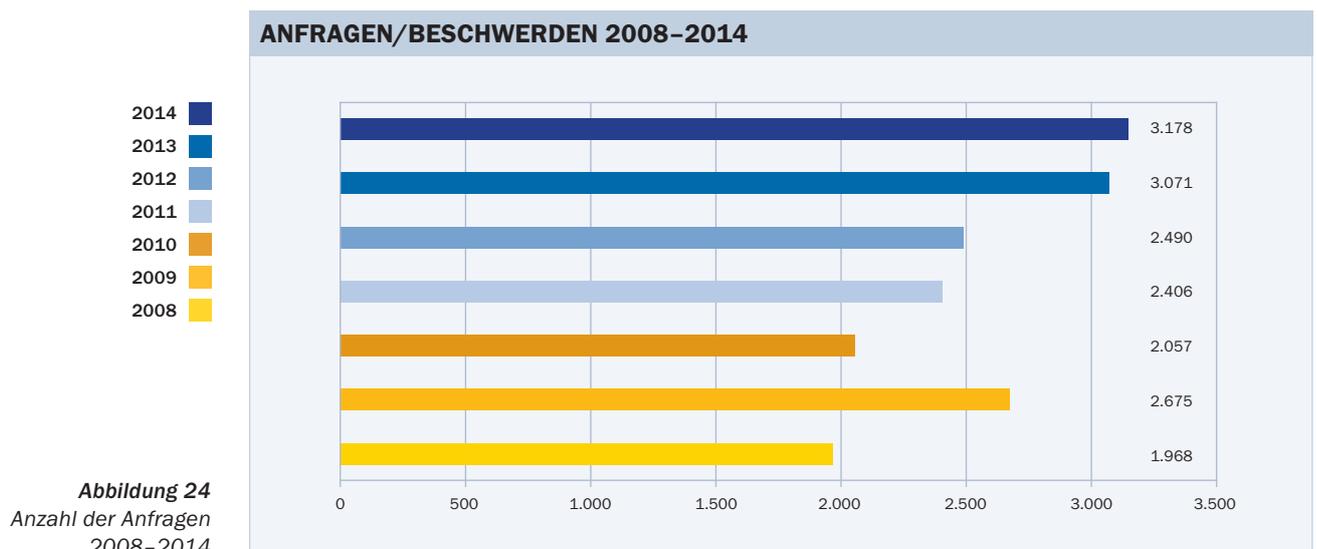


Abbildung 24
Anzahl der Anfragen
2008–2014

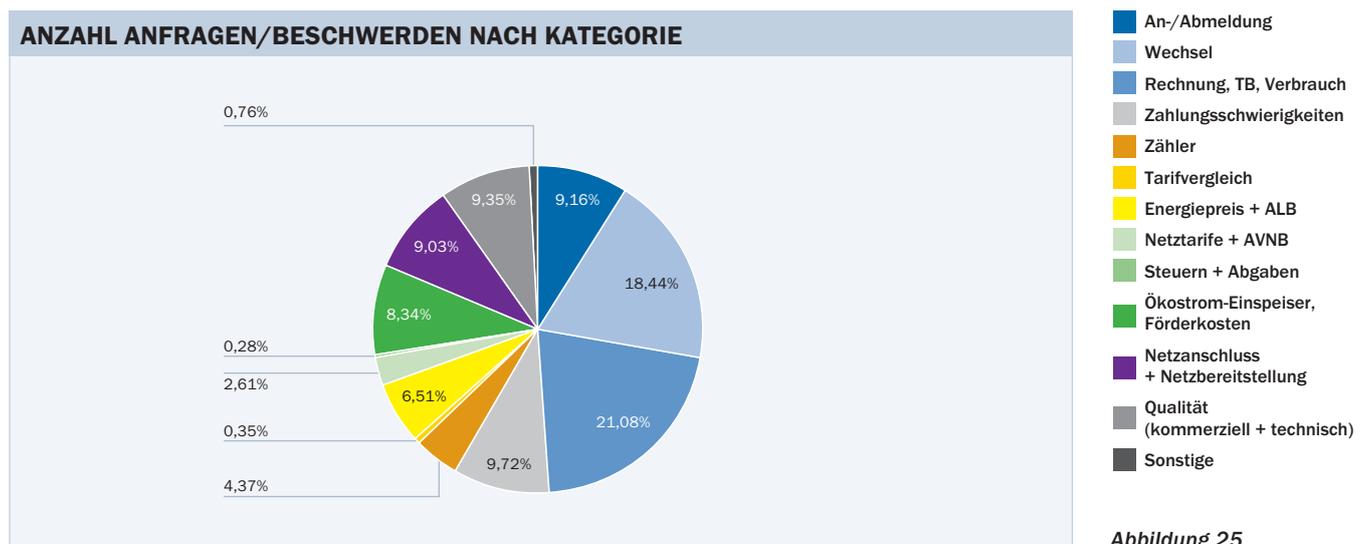
Quelle: E-Control

so sehr um unrichtige Rechnungen oder sonstige Fehlleistungen der Unternehmen, sondern um die fehlende Aufklärungs- und Informationsarbeit an den Kundeninformationsstellen bei den Lieferanten und Netzbetreibern geht, fortgesetzt. Erfahrungsgemäß versucht immer noch ein großer Teil der Kunden, Beschwerden vorweg mit den Unternehmen direkt zu lösen. Hier zeigt sich in vielen Fällen ein Informationsdefizit bei den Mitarbeitern der Callcenter, die vor allem über neue gesetzliche Bestimmungen zu spät bzw. unzureichend informiert werden. Ein Teil der Schlichtungsanfragen könnte vermieden werden, wenn Kunden bereits bei ihrem Lösungsversuch mit dem Unternehmen richtige und fachkundige Auskünfte erhalten würden.

FÜR JEDES PROBLEM DIE PASSENDE SCHRITTE.

Erweiterten Informations- bzw. Vermittlungsbedarf gibt es bei den sogenannten Online-Produkten. Dabei handelt es sich um Preismodelle, bei denen neben dem Online-Vertragsabschluss, der Online-Rechnung und der Zahlung mittels SEPA-Lastschriftverfahren sämtliche Kommunikation mit dem Lieferanten ausschließlich in elektronischer Form erfolgt.

Hier zeigt sich, dass bei einigen Unternehmen auf elektronische Kundenbeschwerden gar nicht oder nicht in ausreichender Qualität geantwortet wird. Darüber hinaus wäre aus Sicht der Schlichtungsstelle bei Auftreten von größeren Problemen jedenfalls die



Quelle: E-Control

Abbildung 25
Anfragen bei der Schlichtungsstelle nach Themen

telefonische Kontaktaufnahme erforderlich. Dieser Kommunikationskanal ist aber bei den Online-Produkten überhaupt nicht oder nur in sehr eingeschränktem Ausmaß vorhanden.

Die Schlichtungsstelle kann in diesen Fällen bei den Unternehmen zumindest eine Antwort auf die Beschwerde erreichen und so das Problem aufklären.

DIE SCHLICHTUNGSSTELLE HILFT, WO IMMER SIE KANN.

Im Berichtszeitraum 1. Jänner 2014 bis 31. Dezember 2014 wurden insgesamt 3.178 schriftliche Anfragen an die Schlichtungsstelle gestellt. Im Vergleich mit dem Vorjahr ist daher auch heuer wieder eine leichte Steigerung der Anfragen und Beschwerden zu verzeichnen.

VIELE FRAGEN, VIELE ANTWORTEN.

Themenmäßig war das Berichtsjahr von den Beschwerden rund um den Lieferantenwechsel und die Neuanmeldung bei Einzug in eine neue Wohnung mit dem gleichzeitigen Wunsch des Kunden, von einem alternativen Lieferanten versorgt zu werden, geprägt.

Fragen zu Rechnungen und hier insbesondere zur Höhe der Teilbeträge bzw. deren Berechnung waren im Berichtsjahr die häufigsten Gründe, sich an die Schlichtungsstelle zu wenden. Zahlungsschwierigkeiten (Abschaltungen, Mahnungen, Inkasso), Probleme mit der Qualität der Netzdienstleistung (kommerziell und technisch), Fragen rund um die Einspeisung und Abrechnung von kleinen PV-Anlagen und Kosten für die Herstellung und/oder Erweiterung von Netzanschlüssen und Netzbereitstellungsentgelt waren ebenfalls wesentliche Themen im Berichtsjahr.

Energiearmut. Über Schein und Sein.

Die E-Control widmete sich im vergangenen Jahr auch verstärkt der Bekämpfung von „Energiearmut“, wobei hier vor allem daran gearbeitet wurde, das Verständnis des Phänomens und der Effekte möglicher Maßnahmen zu verbessern. Dadurch soll es in Zukunft besser möglich sein, gezielte Maßnahmen gegen Energiearmut zu setzen und deren Wirkung zu überprüfen.

Die statistische Analyse durch die E-Control zeigt dabei überraschende Ergebnisse, was die Eigenschaften jener Haushalte betrifft, die es sich nach eigenen Angaben nicht leisten können, ihre Wohnung angemessen warmzuhalten. So verfügen diese Haushalte im Durchschnitt über ein gewichtetes Pro-Kopf-Nettoeinkommen von rund 1.400 Euro pro Monat, das sind rund 300 Euro mehr als

die Armutsgefährdungsschwelle. Gleichzeitig betragen deren Energieausgaben aber „nur“ 95 Euro, wobei der durchschnittliche österreichische Haushalt 99 Euro zahlt.

Einmal mehr wird damit klar, dass die derzeitige Erfassung von möglicherweise energiearmen Haushalten in Österreich mangelhaft ist. Insbesondere birgt dies die Gefahr, dass bereits bestehende Unterstützungsleistungen wie zum Beispiel die Befreiung von Ökostromförderbeiträgen für einkommensschwache Haushalte keine adäquaten Mittel sind, um Energiearmut zu bekämpfen. Umso wichtiger wäre eine einheitliche und klare Definition von Energiearmut im Zusammenhang mit Anlauf- und Beratungsstellen, welche Lieferanten mit mehr als 49 Mitarbeitern und einer Umsatz- oder Bilanzsumme von über 10 Millionen ab dem 1. Jänner 2015 einrichten müssen.

Die E-Control hat eine solche Definition bereits im Vorjahr zur Diskussion gestellt; breit aufgegriffen wurde sie bis dato allerdings noch nicht.

Der Definitionsvorschlag der E-Control lautet folgendermaßen: „Als energiearm sollen jene Haushalte gelten, die über ein Einkommen unter der Armutsgefährdungsschwelle verfügen und gleichzeitig überdurchschnittlich hohe Energiekosten zu begleichen haben.“

RECHTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN, DIE DEN STROMMARKT AM LAUFEN HALTEN.





STROMMARKT:

WO STROM IST, IST IMMER BEWEGUNG IM SPIEL.

Änderung Tarifierung der Verteilernetzebene.
Änderung der Entgeltfestsetzung.

STARTSCHUSS ZUR DRITTEN RUNDE.

Seit 1. Jänner 2014 läuft die dritte Anreizregulierungsperiode für die österreichischen Stromverteilernetzbetreiber.

Die Regulierungsperiode beträgt nunmehr fünf (bisher zweimal vier) Jahre und alle geprüften Netzbetreiber (Abgabe von mehr als 50 GWh in 2008 sowie kleinere oberösterreichische Netzbetreiber) haben individuelle Effizienzvorgaben auf Basis eines relativen Effizienzvergleichs zu erfüllen. Die Unternehmen haben die Hälfte der festgestellten Ineffizienz in diesem Zeitraum aufzuholen. Investitionen und Ausweitungen der Unternehmensauf-

gaben werden während der Periode durch einen Investitions- und Betriebskostenfaktor zeitnah abgebildet. Die Verzinsung auf das eingesetzte Kapital wurde in Analogie zu den Gasverteilernetzen mit 6,42% (4,72% für Fremdkapital und 8,96% für Eigenkapitalgeber) auf Basis einer längerfristigen Betrachtung festgesetzt. Eine generelle Effizienzvorgabe von 1,25% p.a. sowie die Berücksichtigung von Kostensteigerungen auf Basis einer Inflationsabschätzung runden das Modell ab. Eine wesentliche Weiterentwicklung besteht in der Behandlung des systemimmanenten Zeitverzugs, wodurch Nachteile aus der systembedingten verspäteten

ENTWICKLUNG DER BRUTTO-INVESTITIONEN IM STROMNETZ in TEUR

Übertragungsnetz ■
Verteilnetz ■

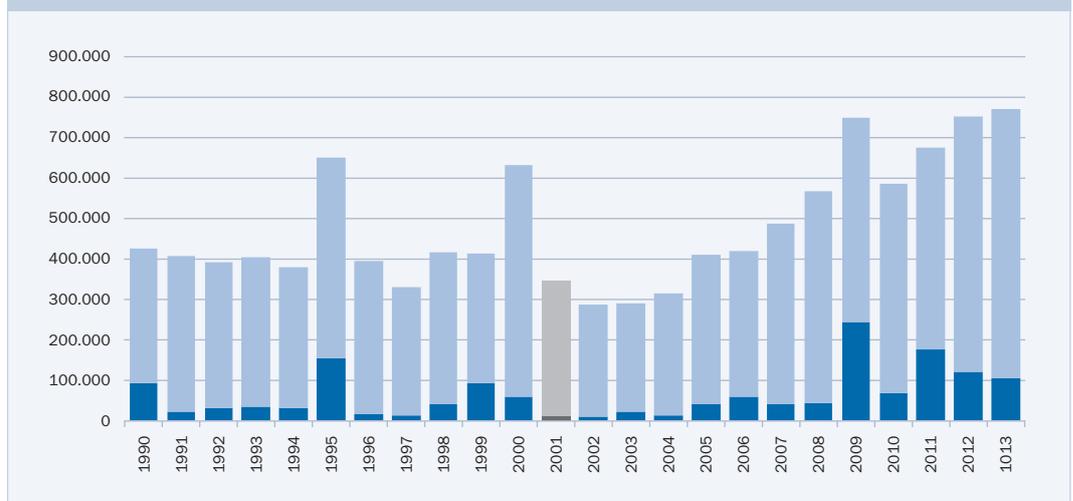


Abbildung 26
Entwicklung der Brutto-Investitionen im Stromnetz inkl. Übertragungsnetzbetreiber

Quelle: E-Control

Kostenabgeltung ausgeglichen werden. Zum ersten Mal kommt zudem auch ein Regulierungskonto zur Anwendung, welches das Mengenrisiko für die Unternehmen beseitigt.

Das Anreizregulierungsmodell bedeutet für die Unternehmen mehrere wesentliche Vorteile:

- > Investitions- und Planungssicherheit, da die Rahmenbedingungen für die kommenden fünf Jahre fixiert sind.
- > Geringerer administrativer Aufwand – die laufende Aktualisierung von Kosten ist weit weniger aufwendig als jährliche Detailkostenprüfungen.
- > Möglichkeit, zusätzliche Gewinne zu erzielen; wenn Unternehmen innerhalb der fünf Jahre zusätzliche – über den Effizienzpfad hinausgehende – Effizienzeinsparungen erzielen, verbleiben diese innerhalb dieses Zeitraums beim Unternehmen (nach Ab-

lauf einer Regulierungsperiode profitieren im Anschluss die Kunden vom effizienteren Kostenniveau).

Dass das implementierte System der Anreizregulierung ausreichende Investitionsanreize bereitstellt, spiegelt sich in der Investitionstätigkeit der Netzbetreiber wider. In den letzten Jahren sind die Investitionen stetig angewachsen und in den Jahren 2012 sowie 2013 wurde jeweils mehr als jemals in den letzten 20 Jahren zuvor investiert.

Einige Unternehmen haben die Vorteile der Anreizregulierung erkannt und so zusätzliche Gewinne lukrieren können, andererseits können die Kunden langfristig von den erzielten Kostensenkungen profitieren – dies spiegelt sich auch in der Entgeltentwicklung entsprechend wider.

Die Stromnetzregulierung im Detail: Kostenermittlung und Entgeltfestsetzung Strom für 2014.

Aufgrund des anhaltenden Investitionsbedarfs der Stromnetze, den bereits durchgeführten Effizienzverbesserungen und den Preissteigerungen für Netzbetreiber sind größere Entgeltsenkungen nur mehr eingeschränkt realisierbar. Eine in den letzten Jahren stabile Entwicklung der Abgabemengen führt hierbei ebenfalls nicht zu einer Entlastung der verbrauchsabhängigen Entgelte.

INVESTITIONEN, VON DENEN ALLE PROFITIEREN.

Durch den liberalisierten Strommarkt und den damit verbundenen dynamischen Veränderungen sind die Anforderungen sowohl an die Verteilnetz- als auch an die Übertragungsnetzinfrastruktur stark gestiegen. Der marktpreisbestimmte Kraftwerkeinsatz, Mengensteigerungen, Verschiebung von Lasten, neue Kraftwerksprojekte und der enorme Ausbau

ÜBERSICHT ANPASSUNG NETZNUTZUNGS- UND NETZVERLUSTENTGELT VON 30.09.2001 BIS 01.01.2015

Gewichtet nach Mengen 2011

Entgelt-anpassung pro Ebene	Anpassung 2001-2005		Anpassung 2006-2009		Anpassung 2010-2013		Anpassung 2014		Anpassung 2015			Gesamtanpassung	
	Mio. EUR	in % ¹⁾	Mio. EUR	in % ¹⁾	Mio. EUR	in % ¹⁾	Mio. EUR	in % ¹⁾	Mio. EUR	in % ¹⁾	in % ²⁾	Mio. EUR	in % ¹⁾
Ebene 3	-6,62	-12,7	-3,24	-6,2	-2,04	-3,9	-0,93	-1,8	0,22	0,4	0,6	-12,62	-24,3
Ebene 4	-6,17	-10,7	-1,10	-1,9	-1,50	-2,6	-0,62	-1,1	0,62	1,1	1,3	-8,77	-15,2
Ebene 5	-59,93	-19,6	-9,47	-3,1	-7,82	-2,6	-3,22	-1,1	1,16	0,4	0,5	-79,28	-25,9
Ebene 6	-27,40	-13,5	-3,88	-1,9	-4,00	-2,0	-3,51	-1,7	2,11	1,0	1,3	-36,69	-18,1
Ebene 7 – gemessen	-56,71	-19,8	-13,90	-4,9	-11,90	-4,2	-4,98	-1,7	-0,65	-0,2	-0,3	-88,15	-30,8
Ebene 7 – nicht gemessen	-308,50	-24,0	-38,80	-3,0	-27,27	-2,1	-22,75	-1,8	2,36	0,2	0,3	-394,96	-30,7
Ebene 7 – unterbrechbar	-7,94	-12,7	-0,59	-0,9	-2,24	-3,6	-1,41	-2,3	-0,50	-0,8	-1,0	-12,59	-20,2
	-473,3	-21,0	-71,0	-3,1	-56,8	-2,5	-37,4	-1,7	5,3	0,24	0,33	-633,1	-28,1

Entgelt-anpassung pro Netzbereich	Anpassung 2001-2005		Anpassung 2006-2009		Anpassung 2010-2013		Anpassung 2014		Anpassung 2015			Gesamtanpassung	
	Mio. EUR	in % ¹⁾	Mio. EUR	in % ¹⁾	Mio. EUR	in % ¹⁾	Mio. EUR	in % ¹⁾	Mio. EUR	in % ¹⁾	in % ²⁾	Mio. EUR	in % ¹⁾
Burgenland	-32,3	-33,5	-6,0	-6,3	-4,1	-4,2	0,6	0,6	-0,2	-0,2	-0,3	-41,9	-43,6
Kärnten	-16,5	-12,7	1,8	1,4	11,6	8,9	-0,2	-0,1	0,7	0,6	0,6	-2,5	-1,9
Klagenfurt	-3,6	-15,2	0,8	3,3	-0,3	-1,5	0,3	1,4	1,3	5,6	6,4	-1,5	-6,3
Niederösterreich	-50,6	-16,9	-3,4	-1,1	-5,8	-1,9	-21,5	-7,2	-6,1	-2,0	-2,8	-87,4	-29,2
Oberösterreich	-58,6	-19,5	-16,9	-5,6	-14,9	-5,0	-7,1	-2,4	-5,7	-1,9	-2,8	-103,3	-34,4
Linz	-18,1	-19,5	-7,6	-8,2	-3,2	-3,5	-4,9	-5,3	-4,4	-4,7	-7,4	-38,2	-41,2
Salzburg	-50,0	-27,6	-13,2	-7,3	-11,1	-6,1	-3,3	-1,8	-0,8	-0,5	-0,8	-78,4	-43,3
Steiermark	-107,7	-28,6	-24,0	-6,4	-23,4	-6,2	0,9	0,2	11,8	3,1	5,3	-142,4	-37,8
Graz	-14,6	-29,9	-3,1	-6,3	-0,6	-1,3	-1,8	-3,7	-0,5	-1,1	-1,9	-20,6	-42,2
Tirol	-27,2	-14,7	-3,5	-1,9	-0,9	-0,5	-10,4	-5,6	-0,7	-0,4	-0,5	-42,5	-23,0
Innsbruck	-3,3	-10,4	1,4	4,5	-0,3	-0,9	0,2	0,5	0,6	2,1	2,2	-1,3	-4,3
Vorarlberg	-9,3	-11,2	2,0	2,4	-2,0	-2,4	-3,7	-4,5	-2,5	-3,0	-3,5	-15,4	-18,7
Wien	-81,5	-20,1	0,6	0,2	-2,0	-0,5	13,5	3,3	11,5	2,8	3,4	-57,8	-14,3
Kleinwalsertal	-0,1	-6,4	0,0	-1,9	0,3	14,9	-0,1	-6,2	0,1	4,9	4,8	0,1	5,2
	-473,3	-21,0	-71,0	-3,1	-56,8	-2,5	-37,4	-1,7	5,3	0,24	0,33	-633,1	-28,1

1) Prozentuale Änderung der Anpassung im angegebenen Betrachtungszeitraum bezogen auf erzielte Erlöse aus Mengen 2011 multipliziert mit dem Entgelt 2001

2) Prozentuale Änderung der Anpassung im angegebenen Betrachtungszeitraum bezogen auf erzielte Erlöse aus Mengen 2011 multipliziert mit dem Entgelt des Vorjahres

Abbildung 27

Anpassung der Strom-Netznutzungs- und -Netzverlustentgelte von 30.09.2001 bis 01.01.2015

Quelle: E-Control

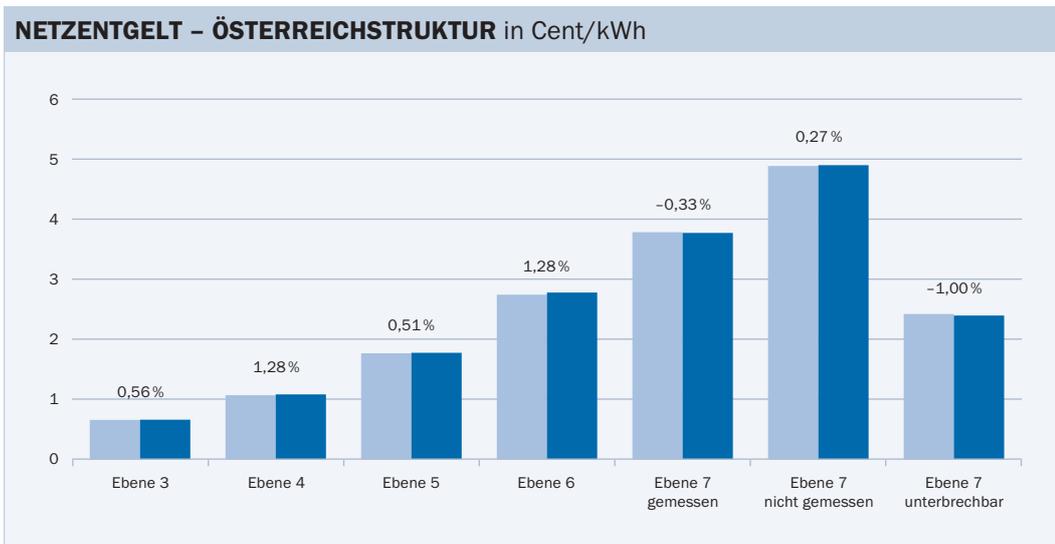


Abbildung 28
Strom Netzentgeltentwicklung Österreichstruktur

Quelle: E-Control

erneuerbarer Energieträger führen zunehmend zu hohen Netzbelastungen und kostenintensiven Engpässen. Zur zukünftigen Gewährleistung der Versorgungssicherheit sind deshalb Netzausbauten dringend notwendig.

Österreichs Stromnetzbetreiber investierten auf leicht höherem Niveau als im Jahr zuvor. Primär wurde im Stromnetzbereich vor allem in Leitungserneuerung sowie Kapazitätserweiterung investiert. Deutlich markanter als im Vorjahr, aber noch auf niedrigem Niveau waren die Investitionen in „smarte“ Technologien (Smart Meter, Smart Grids). Im Übertragungsnetz werden derzeit vorrangig Projekte zu Erweiterungen und zum Ausbau im Umspannungsbe-

reich sowie Kapazitätserweiterungen beim Leitungsnetz durchgeführt. Auch für 2014 kann mit einer gleichbleibenden bzw. steigenden Investitionstätigkeit im Stromnetzbereich gerechnet werden. Die entsprechenden Zahlen werden allerdings erst 2015 vorliegen. Dies ist vor allem auf die schon erwähnte Umrüstung der Netzinfrastruktur sowie den erhöhten Kapazitäts- und Netzanschlussbedarf aufgrund erneuerbarer Energien im Verteilnetzbereich zurückzuführen. Im Übertragungsnetzbereich ist unter anderem abzuwarten, wie die Investitionsentscheidung für den „380-kV-Ringschluss“ in Form der Umsetzung des umstrittenen 380-kV-Salzburg-II-Leitungsprojektes ausfällt. Dies würde einen markanten Investitionsanstieg

im Übertragungsnetzbereich für die kommenden Jahre bedeuten. Abbildung 29 zeigt die Entwicklung der Netto-Investitionen (also jene ohne die bereits durch die Kunden durch Baukostenzuschüsse zu finanzierenden Anlagen) im Stromverteil- und Übertragungsnetz seit der Liberalisierung. Deutlich erkennbar ist dabei das jährlich steigende Investitionsniveau der

österreichischen Stromnetzbetreiber. Dies ist einerseits auf oben erwähnte Faktoren, aber ebenso auf die entsprechenden regulatorischen Rahmenbedingungen zurückzuführen. Diese bieten nicht nur die jeweilige Abgeltung in Form kostenorientierter Netzentgelte, sondern auch die nötigen Anreize, Investitionen zeitgerecht durchzuführen.

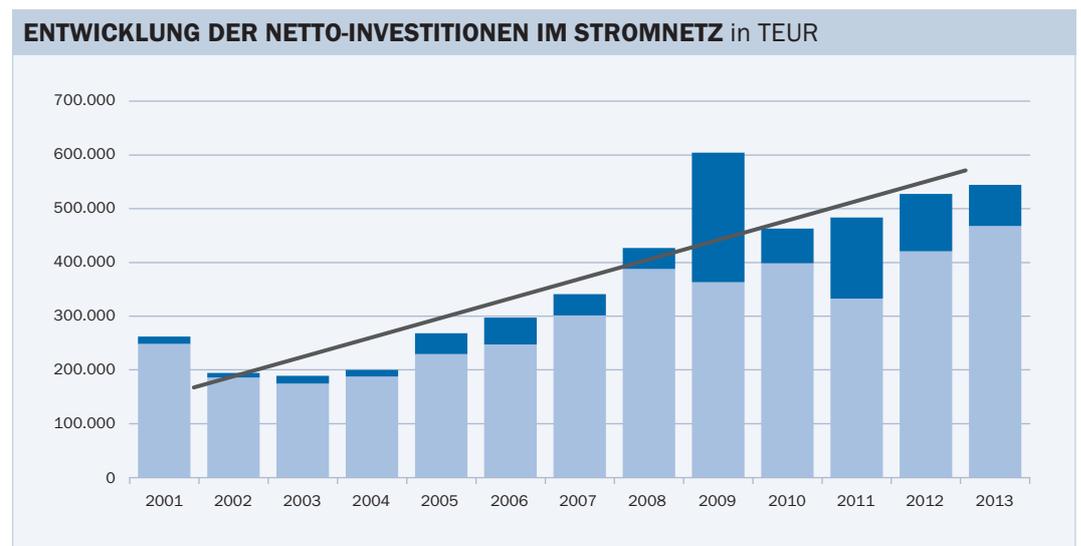


Abbildung 29
Investitionstätigkeit im Bereich der Stromnetze (tarifizierende Netzbetreiber)

Quelle: E-Control

Der Regelreservemarkt. Nationale Initiativen mit internationalem Weitblick.

Die Beschaffung der Regelreserve erfolgt seit Anfang 2012 vollständig marktbasiert durch die Austrian Power Grid (APG). Die Entwicklungen auf den verschiedenen Märkten wer-

den von der E-Control detailliert überwacht. Die Komponenten der Regelreservekosten, aus denen sich die Ausgleichsenergiekosten zusammensetzen, sind stark gestiegen,

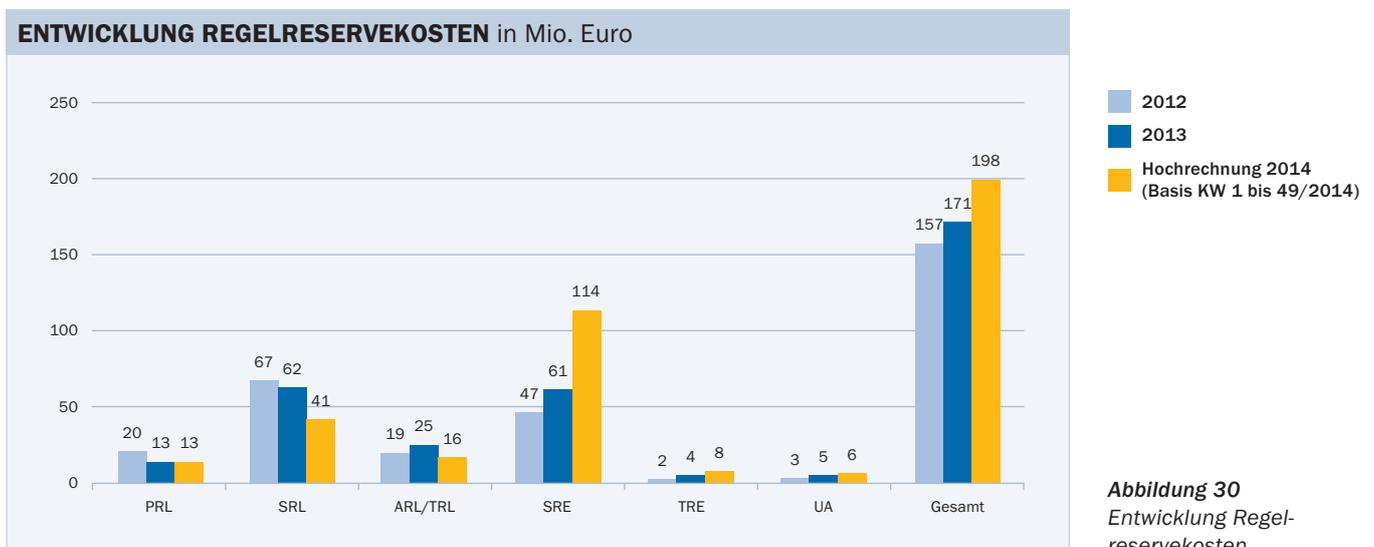


Abbildung 30
Entwicklung Regelreservekosten

Quelle: E-Control

hauptsächlich verursacht durch geringen Wettbewerb am Regelreservemarkt und die wachsende Menge volatiler erneuerbarer Einspeisung mit mangelnder Nutzung kurzfristiger Prognosen. Um den in den vergangenen Jahren stark gestiegenen Ausgleichsenergiekosten entgegenzuwirken, hat die E-Control nationale Initiativen zur Belebung des Regelreservemarktes und internationale Kooperationen zur Eindämmung der Kosten für Regelreserve eingeleitet.

Die Marktteilnehmer werden auf der Homepage der APG veröffentlicht, diese haben 2014 ihr Produktportfolio teilweise ausgeweitet. Es wird gezielt versucht, den Wettbewerb zu beleben, unter anderem durch neue Teilnehmer aus dem industriellen Bereich. Dies

wird auch durch die überarbeiteten Präqualifikationsbedingungen und die Senkung der minimalen Größe von 5 auf 10 MW bei der Tertiärregelung durch die APG sowie Änderungen beim Netznutzungsentgelt für Regelreserve begünstigt. In den nächsten Monaten ist mit weiteren Markteintritten neuer Teilnehmer zu rechnen.

Seit Mai 2013 wird gemeinsam mit dem slowenischen Übertragungsnetzbetreiber ELES eine „Imbalance-Netting-Cooperation“ (INC) durchgeführt, im Rahmen derer Erzeugungsüberschüsse oder -unterdeckungen in einer Regelzone zum Ausgleich der jeweils anderen Regelzone verwendet werden. Dies hat neben einer Reduktion der abgerufenen Energie und damit der Kostenbasis auch den Effekt, einen

Teil der Regelreserven zugunsten der Netzsicherheit freizusetzen. Seit April 2014 beteiligt sich die APG zusätzlich an der International Grid Control Cooperation (IGCC). Es handelt sich dabei um eine Kooperation mit neun europäischen Übertragungsnetzbetreibern, die in Deutschland gestartet wurde. Weitere Kooperationsprojekte bei der Sekundär- und Tertiärregelung sind in Umsetzung.

Bei der Primärregelung besteht bereits seit 2013 eine erfolgreiche Kooperation mit dem Schweizer Übertragungsnetzbetreiber Swissgrid. Aufgrund der höheren Liquidität im Markt und eines veränderten Bieterverhaltens sind die Preise signifikant gesunken und auch 2014 auf diesem Niveau geblieben. Anfang 2015 wird die Kooperation um weitere Länder erweitert.

Trotz gesetzter Maßnahmen, wobei insbesondere der Beitritt zum IGCC zu nennen ist, der zu deutlichen Reduktionen bei der abgerufenen Sekundärregelenergie geführt hat, sind die Kosten der Beschaffung der Regelreserve 2014 gegenüber 2013 deutlich angestiegen. Das ist vor allem auf die hohen Kosten zu Jahresbeginn und die stark gestiegenen Preise der Anbieter von Sekundärregelenergie im 4. Quartal zurückzuführen. Dieser Trend bestätigt die steigende Bedeutung von Flexibilität im Stromsektor, die auch zu steigenden Preisen für alle Flexibilitätsprodukte führt.

Marktintegration. Grenzen überwinden, Energieversorgung sichern.

Ein erfolgreicher Meilenstein für die gesamteuropäische Marktintegration ist die seit Februar 2014 umgesetzte Kopplung der täglichen Märkte der Regionen CWE und Skandinavien sowie Großbritannien. Das österreichische Marktgebiet ist in diese gemeinsame tägliche Preisberechnung ebenfalls eingebunden. Insgesamt sind damit Märkte, die etwa 75% des gesamteuropäischen Strombedarfs umfassen, in einem gemeinsamen Marktmechanismus verbunden.

Ein Schwerpunkt der österreichischen Aktivitäten im Jahr 2014 war es, diese Kopplung in Richtung Region Central-Southern Europe über die Grenze zwischen Österreich und Italien weiter auszudehnen. Die Vorbereitungsarbeiten im Projekt sind weit gediehen. Die ursprüngliche Planung für eine Umsetzung mit Ende 2014 konnte zwar nicht ganz gehalten werden, jedoch ist das Go-Live nunmehr für das erste Quartal 2015 vorgesehen. Damit ist erstmals eine direkte österreichische Grenze

in das europäische Market Coupling System eingebunden und Kapazitäten mittels impliziten Auktionen vergeben.

In der Region CEE konnte Anfang 2014 ein Memorandum of Understanding zur Umsetzung eines lastflussbasierten Market Couplings von Übertragungsnetzbetreibern, Strombörsen und Regulierungsbehörden (inkl. ACER) unterzeichnet werden. Auf Basis dieser Absichtserklärung haben die Übertragungsnetzbetreiber und Börsen die Vorbereitung erneut gestartet, die gemeinsame Projektstruktur etabliert und die konkreten Arbeiten begonnen. Die konkrete Planung wird Anfang 2015 abgestimmt sein, sollte jedoch eine Umsetzung im Jahr 2016 vorsehen. Durch das vermaschte Netz der Region ergeben sich Ringflüsse- die eine besondere Herausforderung für die lastflussbasierte Kapazitätsberechnung darstellen. Deshalb erwägen die Übertragungsnetzbetreiber- die Auswirkungen durch Redispatchingmaßnahmen (insbesondere in Deutschland und Österreich) zu begrenzen.

Die österreichische Beteiligung an der koordinierten lastflussbasierten Netzkapazitätsberechnung in der Region Central-West konnte im abgelaufenen Jahr ebenfalls vertieft werden. Seit November 2014 werden die österreichischen Inputdaten direkt in die Berechnungen aufgenommen, wodurch sich die Genauigkeit verbessert. Austrian Power Grid und E-Control sind auch an der Erarbeitung einer regional koordinierten Generation

Adequacy Betrachtung in der Region CWE im Rahmen des Pentalateralen Forums beteiligt. Diese Studie beurteilt, ob auch in kritischen Situationen (hohe Last) ausreichend Erzeugungskapazitäten vorhanden sind, und ist in dem vorhandenen Detaillierungsgrad ein Pilotprojekt für ganz Europa.

VERSORGUNGSSICHERHEIT

IST DAS BESTE REZEPT.





GASMARKT:

DAS BESTE MITTEL GEGEN DIE GASKRISE: VORSORGE.

Regulierung der Netze. Kostenermittlung und Entgeltfestsetzung bei Gas.

Für Gas-Verteilernetzbetreiber ist seit 2008 ein langfristig stabiles Anreizregulierungssystem implementiert. Derzeit läuft die zweite Anreizregulierungsperiode für die Verteilernetzbetreiber.

Die Rahmenbedingungen zur Feststellung der Gas-Systemnutzungsentgelte sind daher für das Jahr 2014 unverändert. Generell ist die Entwicklung der Netznutzungsentgelte durch mehrere Faktoren beeinflusst. Dies sind die Kosten der Netzebene 1, deren Verteilung auf die Netzbereiche durch die Methodik der Kostenwälzung bestimmt ist, die direkten Kosten der Netzbetreiber im Netzbereich sowie die Mengenentwicklung in den Netzbereichen.

Als Mengenbasis wird ein Dreijahresmittel der letztverfügbaren Jahre herangezogen.

Erstmals wurde in der Gas-Systemnutzungsentgelte-Verordnung 2013 Novelle 2015 auch ein spezielles Systemnutzungsentgelt für Teilnehmer am Strom-Regelreservemarkt verordnet. Dieses Entgelt soll den Besonderheiten der Teilnehmer am Strom-Regelreservemarkt gerecht werden. Das Entgelt bezieht sich ausschließlich auf Tage, an denen eine Entnahme von Gas aus dem Netz durch den Regelenergieeinsatz verursacht wird (positive Regelenergie, Einspeisung bzw. geringere Entnahme von elektrischer Energie aus dem Stromnetz). Durch die Anwendung des

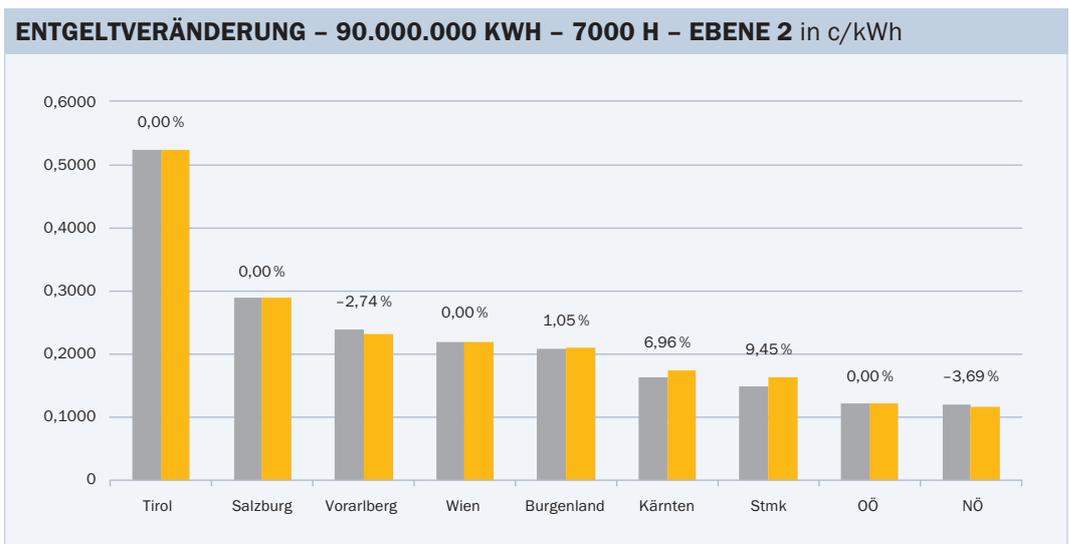


Abbildung 31
Entgeltveränderung Gas für
Musterkunde auf Ebene 2

Quelle: E-Control

Tagesleistungspreises wird verhindert, dass ein etwaiger einmaliger Regelenergieabruf die Gas-Verrechnungsleistung für einen ganzen Monat bestimmen würde. Dies würde die Kalkulation für Angebote auf dem Regelenergiemarkt unbegründet schwierig gestalten, wodurch entsprechende Abrufwahrscheinlichkeiten mit potentiell hohen Kostenauswirkungen eingepreist werden müssten.

GASNETZINFRASTRUKTUR. INVESTITIONEN, DIE ANKOMMEN.

Im Vordergrund der Investitionen der österreichischen Gasnetzbetreiber stand und stehen die Versorgungssicherheit des Inlandsbedarfs sowie der Beitrag zur Marktintegration und Diversifizierung der Transportrouten. Im Jahr 2014 ist die Westschiene (Verbindungsleitung von Baumgarten zu den in Oberös-

terreich gelegenen Speichern – 7Fields und Haidach) – in Betrieb gegangen. Die Eröffnungsfeier fand am 18. November 2014 statt – nach mehreren Jahren Bauzeit und massiven Investitionen seitens der involvierten Netzbetreiber (Netz NÖ GmbH, Gas Connect Austria GmbH und OÖ. Ferngas Netz GmbH). Bereits 2007 war der Bau der Westschiene aufgrund der umfangreich hinzugekommenen, neuen Kapazitätsanmeldungen als für notwendig befunden worden. Neben der Westschiene ist auch eine der wesentlichsten Südverbindungen – die sogenannte Südschiene – bereits seit 2011 sukzessive in Betrieb gegangen. Damit sind beide Leitungsbauten, die einerseits zu massiven Investitionen und Entgeltsteigerungen in der Vergangenheit geführt haben, andererseits aber auch einen wichtigen Beitrag zur Gas-Versorgungssicher-

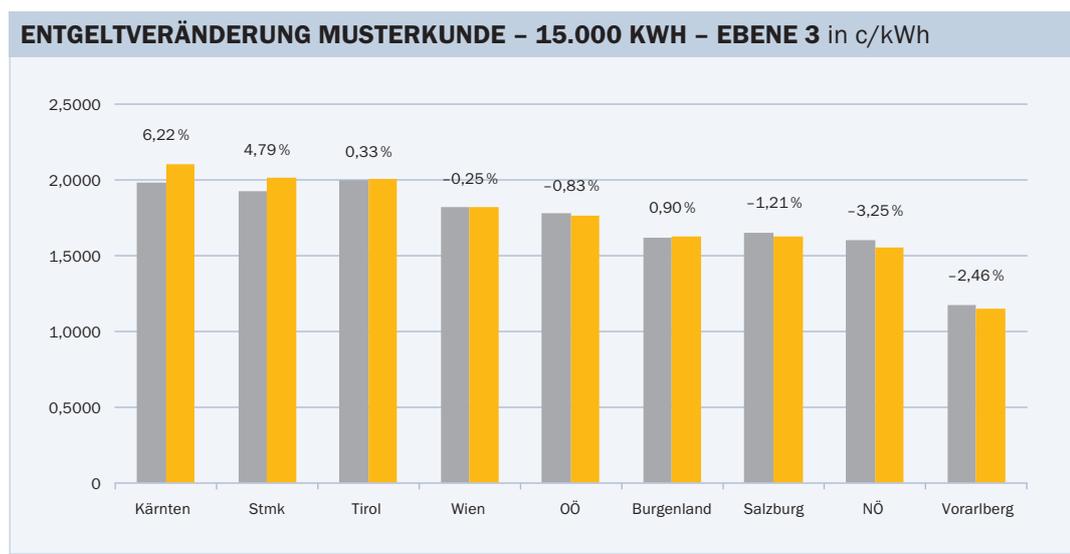


Abbildung 32
Entgeltveränderung Gas für Musterkunde auf Ebene 3

Quelle: E-Control

heit in Österreich und Europa geleistet haben, fertiggestellt. Ohne die Leitungsanbindung in Richtung Westen könnten beispielsweise die in Oberösterreich angesiedelten Gas-Speicher kein Gas in Österreich ausspeisen. Während die Westschiene u.a. für die Speicher in Oberösterreich genützt werden kann, blieb die Südschiene nicht zuletzt aufgrund der kolportierten Stilllegung des Kraftwerks Mellach aus Sicht der technisch möglichen Transportkapazität hinter ihren „Erwartungen“. Weiters wurde 2014 bekannt, dass auch zusätzlich zu dem neu errichteten Speicher „7Fields“ nun auch der Speicher Haidach an das österreichische Netz angeschlossen werden soll.

Derzeit werden primär Projekte im Verteilnetz realisiert. Vereinzelt werden aber auch Projekte zu Leitungserweiterungen in Österreich umgesetzt, wobei auch hier der Druck alternativer Energieträger (Fern- bzw. Nahwärme) sowie

Energieeffizienzanforderungen immer stärker wird und damit entscheidenden Einfluss auf Projektumsetzungen nimmt. Aus nachstehender Abbildung zeigt sich ein leicht differenziertes Bild im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren. Wie schon zuvor beschrieben, wurden im Fernleitungsbereich vor allem in den Jahren 2009 bis 2011 investiert. Zusätzlich werden aufgrund älter werdender Netzinfrastrukturen im Gasnetzbereich Ersatz- und Erneuerungsinvestitionen im Verteilernetz nötig. Daher sind die entsprechenden Investitionen seit 2008 kontinuierlich gestiegen und werden auch zukünftig auf vergleichbarem Niveau bestehen bleiben. Ähnlich wie im Stromnetzbereich hat auch im Gasnetzbereich der Regulator die passenden Rahmenbedingungen geschaffen, um für effiziente Investitionen entsprechende Anreize zu bieten und eine adäquate Abgeltung über Netzentgelte zu gewährleisten.

Projekt „Südschiene“ ■
 Projekt „Westschiene“ ■

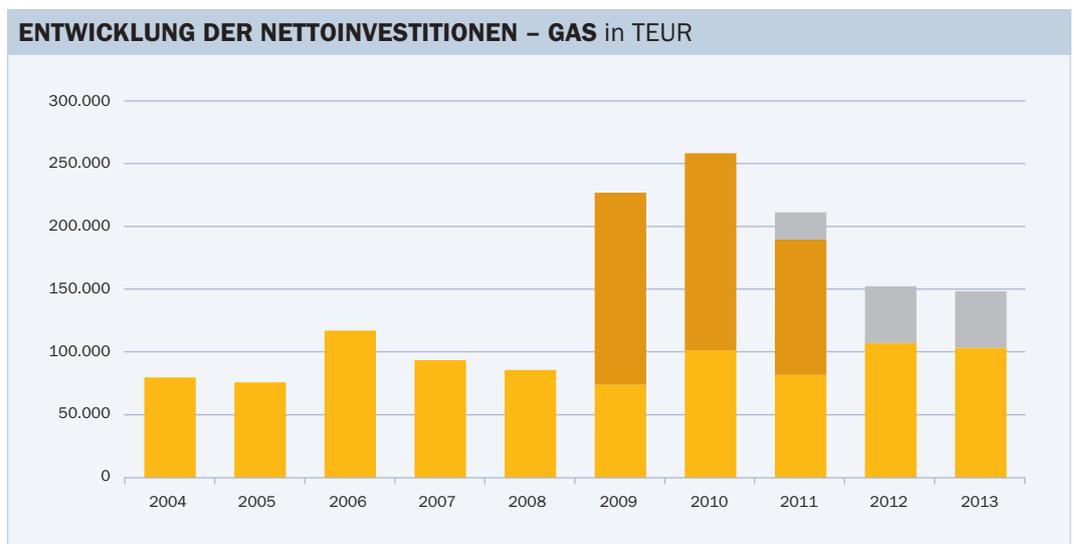


Abbildung 33
 Investitionstätigkeit im Bereich der Gasnetze

Quelle: E-Control, aggregierte Unternehmensdaten, Anlageklassen 2013; AHK

Gas-Speichermarkt. So gut wie voll.

Die Speicherkapazitäten in Österreich sind in 2014 um 9% auf 91.127 GWh gestiegen. Speicher, die direkt an das Marktgebiet Ost angebunden sind, haben ein Arbeitsgasvolumen (AGV) von 61.427 GWh. Der Inlandsverbrauch ist dagegen in 2014 um ca. 8% auf 80.000 GWh gesunken. Auch der Speicher LAB in der Slowakei ist über die Transportleitung MAB an den österreichischen Markt angebunden. Dieser Speicher hat ein AGV von 652 Mio. m³ und eine Entnahmeleistung von 285.416 m³/h.⁷

ÜBER NUTZEN UND NUTZUNG DER SPEICHER 2014.

Die österreichischen Gasspeicher waren zu Beginn des Gasjahres 2014/2015, also am 1.10.2014, deutlich höher als im Vorjahr befüllt, und zwar zu 99% im Vergleich zu 86% in 2013. Dies ist zum einen durch die höheren Ausgangsfüllstände nach dem milden Winter 2013/2014 bedingt, aber auch durch eine höheren Einspeisung in den Sommermonaten wahrscheinlich aufgrund günstiger Gasgroßhandelspreise.

SPEICHERKAPAZITÄTEN IN ÖSTERREICH						
Speicherunternehmen/Speicher	Einspeicher-rate in MWh/h	Anteil an gesamter Einspeicher-rate	Entnahme-rate in MWh/h	Anteil an gesamter Entnahme-rate	Arbeitsgas-volumen in MWh	Anteil an gesamtem Arbeitsgas-volumen
OMV-Schönkirchen	7.306		10.790		20.007.000	
OMV-Tallesbrunn	1.405		1.798		4.496.000	
OMV-Thann	1.293		1.461		2.810.000	
OMV Speicher gesamt	10.004	28%	14.049	32%	27.313.000	30%
RAG-Puchkirchen	5.800		5.800		12.100.000	
RAG-Haidach 5	225		225		1.100.000	
RAG-Aigelsbrunn	562		562		180.000	
RAG-Nussdorf/Zagling	681		681		1.300.000	
RAG Speicher gesamt	7.265	21%	7.265	17%	14.699.000	16%
Eon-Gas-Storage-7Fields	6.742	19%	10.112	23%	19.415.000	21%
an MG angeschlossene Speicher	24.011		31.426		61.427.000	
Astoria-Haidach	3.733	11%	4.133	9%	9.900.000	11%
Gazprom-Haidach	7.467	21%	8.267	19%	19.800.000	22%
Summe	35.211	100%	43.826	100%	91.127.000	100%

Abbildung 34
Speicherkapazitäten in Österreich, Stand Dezember 2014

Quelle: Homepages der Unternehmen: www.omv.com; <http://www.rag-energy-storage.at>; <http://www.astora.de/speicher.html>; www.eon-gas-storage.de; <http://www.gazpromexport.ru/en/haidach/>

⁷ Vgl. <http://pozagas.sk/en/ungsf-lab-4/>

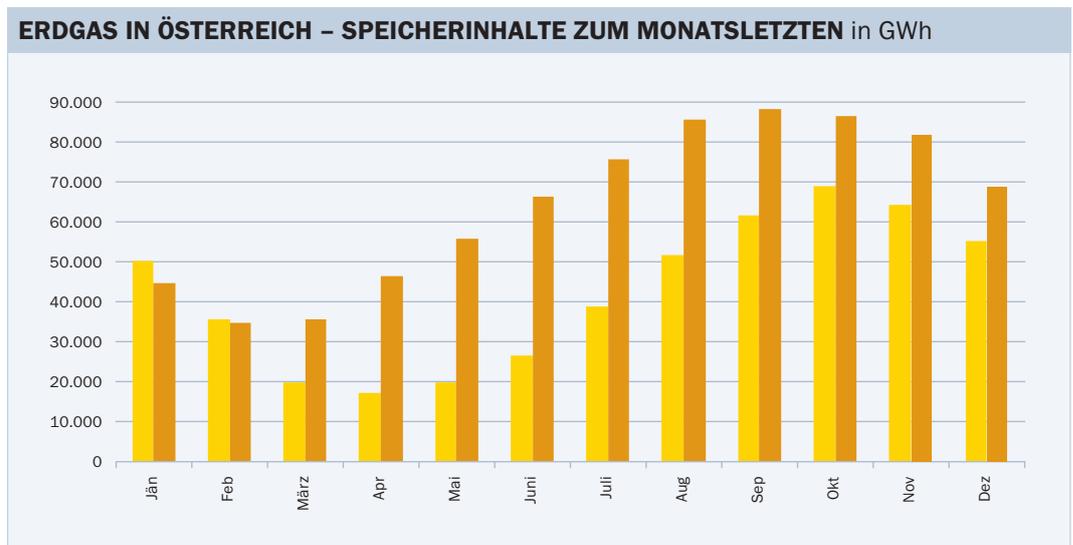


Abbildung 35
Speicherfüllstände in 2013
und 2014 in Österreich

Quelle: E-Control

Kürzertreten bei russischem Gas.

Seit Mitte September 2014 kam es teilweise zu Einkürzungen der Lieferungen von Erdgas aus Russland nach Österreich und anderen europäischen Staaten. Auswirkungen auf die Gas-Versorgungslage hatte dies aufgrund der hohen Speicherstände und des niedrigen Verbrauchs allerdings keine. Liefereinkürzungen von russischem Gas könnten auch über einen längeren Zeitraum überbrückt werden. Lieferreduktionen in geringerem Ausmaß wurde auch in der Vergangenheit immer wieder beobachtet, die Länge und der Umfang der Kürzungen im Jahr 2014 waren aber ungewöhnlich. Auch nach der Einigung zwischen der Ukraine und Russland auf das Winterpaket ist die Lage noch nicht endgültig entspannt, es wird sich daher erst im Laufe des Winters 2014/15 zeigen, ob die Einigung auf das Win-

terpaket eine Verbesserung der Situation in der Ukraine bringt und auch die Versorgung in den anderen osteuropäischen Ländern nachhaltig gesichert ist.

Insgesamt war jedoch, einerseits bedingt durch den hohen Füllungsgrad der Erdgas-speicher gekoppelt mit im Vergleich zu den Vorjahren deutlich höheren Kapazitäten und andererseits durch den teilweise hohen Verbrauchsrückgang sowohl infolge höherer Temperaturen und damit geringerem Wärmebedarf wie auch aufgrund reduzierten Erdgaseinsatzes bei den Wärmekraftwerken, kein Versorgungsrisiko gegeben.

Hart auf hart. Das europäische Gassystem im Stresstest.

Im Zuge der Krise zwischen der Ukraine und Russland wurde von der EU-Kommission ein sogenannter „European Energy Stress Test“ initiiert, in dem die Mitgliedstaaten dazu aufgefordert wurden, die Auswirkungen von Erdgaslieferunterbrechungen, auf Basis verschiedener Szenarien, zu evaluieren, auszuwerten und entsprechende Maßnahmen zur Wahrung der Versorgungssicherheit mit Erdgas abzuleiten.

Eine langfristige Unterbrechung der russischen Erdgaslieferungen hätte jedenfalls gravierende Auswirkungen auf die Versorgungssicherheit in Europa, wobei die Mitgliedstaaten im Osten und die Länder der Energiegemeinschaft am meisten darunter zu leiden hätten. Allerdings zeigt der Bericht der Europäischen Kommission auch auf, dass bei einer Zusammenarbeit aller Mitgliedstaaten die Versorgungsunterbrechungen in den einzelnen Ländern verringert würden und somit auch kein Bürger der EU auf seine Heizung verzichten müsste.

In Österreich existieren bereits Pläne und rechtliche Regelungen, um auf eine auftretende Krise im Erdgasbereich reagieren zu können. So gibt es einerseits einen Präventionsplan zur Vermeidung des Auftretens bzw. des Eindämmens von Krisen und andererseits einen Notfallplan, in dem das Vorgehen und konkrete Maßnahmen im Falle einer Krise beschrieben werden. Darüber hinaus wird der Energiemarkt laufend von der Regulierungsbehörde überwacht.

ÖSTERREICH KOMMT SO SCHNELL NICHT INS SCHWITZEN.

Grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, dass die Versorgung von Österreich mit Erdgas aufrecht erhalten werden kann. Öster-

reich verfügt über hohe Speicherkapazitäten und über ein gut ausgebautes Leitungsnetz. Sollten die Gaslieferungen über die Ukraine vollständig zum Erliegen kommen, so gibt es immer noch die Möglichkeit, russisches Erdgas über die Nordstream Leitung durch Deutschland, Tschechien und die Slowakei nach Baumgarten und somit nach Österreich zu bringen. Für den unwahrscheinlichen Fall, dass Russland die gesamten Gaslieferungen in den Europäischen Raum einstellt, könnten sich mittel- und langfristig dennoch Engpässe ergeben, die sich aber in der Regel durch marktkonforme Anreize (z.B. Preisanreize) mindern oder gar beheben ließen.

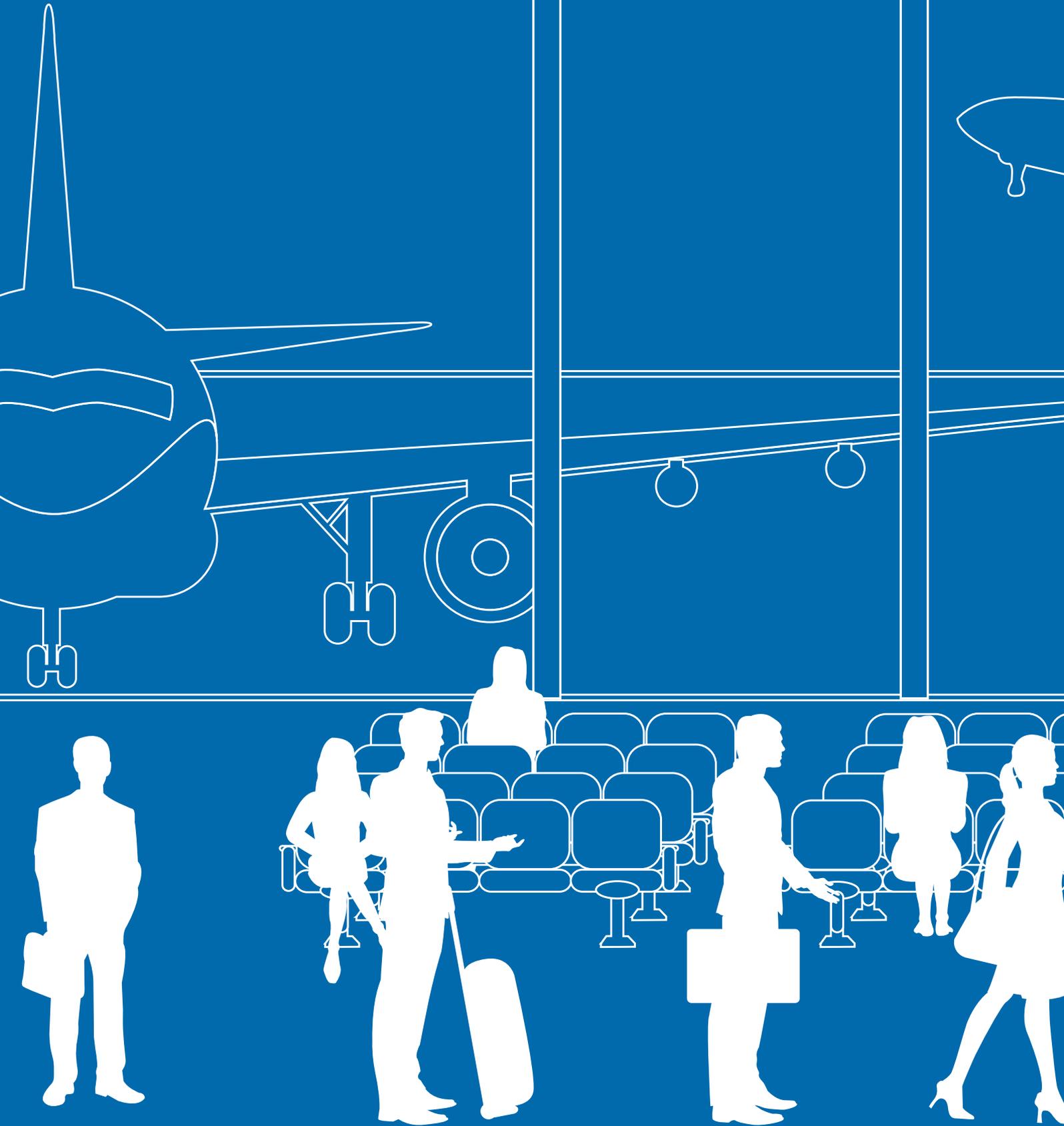
Sollten diese marktkonformen Anreize nicht ausreichen, um die Versorgungssicherheit gewährleisten zu können, so kann der Bundesminister für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft auch Maßnahmen setzen, die von Erdgassparaufrufen bis hin zur Bewirtschaftung der verfügbaren Erdgasmengen reichen. Diese Maßnahmen würden natürlich in erster Linie Großabnehmer⁸ aus der Industrie treffen. Haushalte und andere Kleinverbraucher würden von solchen Maßnahmen nicht direkt betroffen sein, wobei auch diese durch eine Änderung ihres Verbrauchsverhaltens (z.B. durch eine Verschiebung der Verbrauchsspitze in den Morgenstunden) aktiv zur Versorgungssicherheit beitragen können.

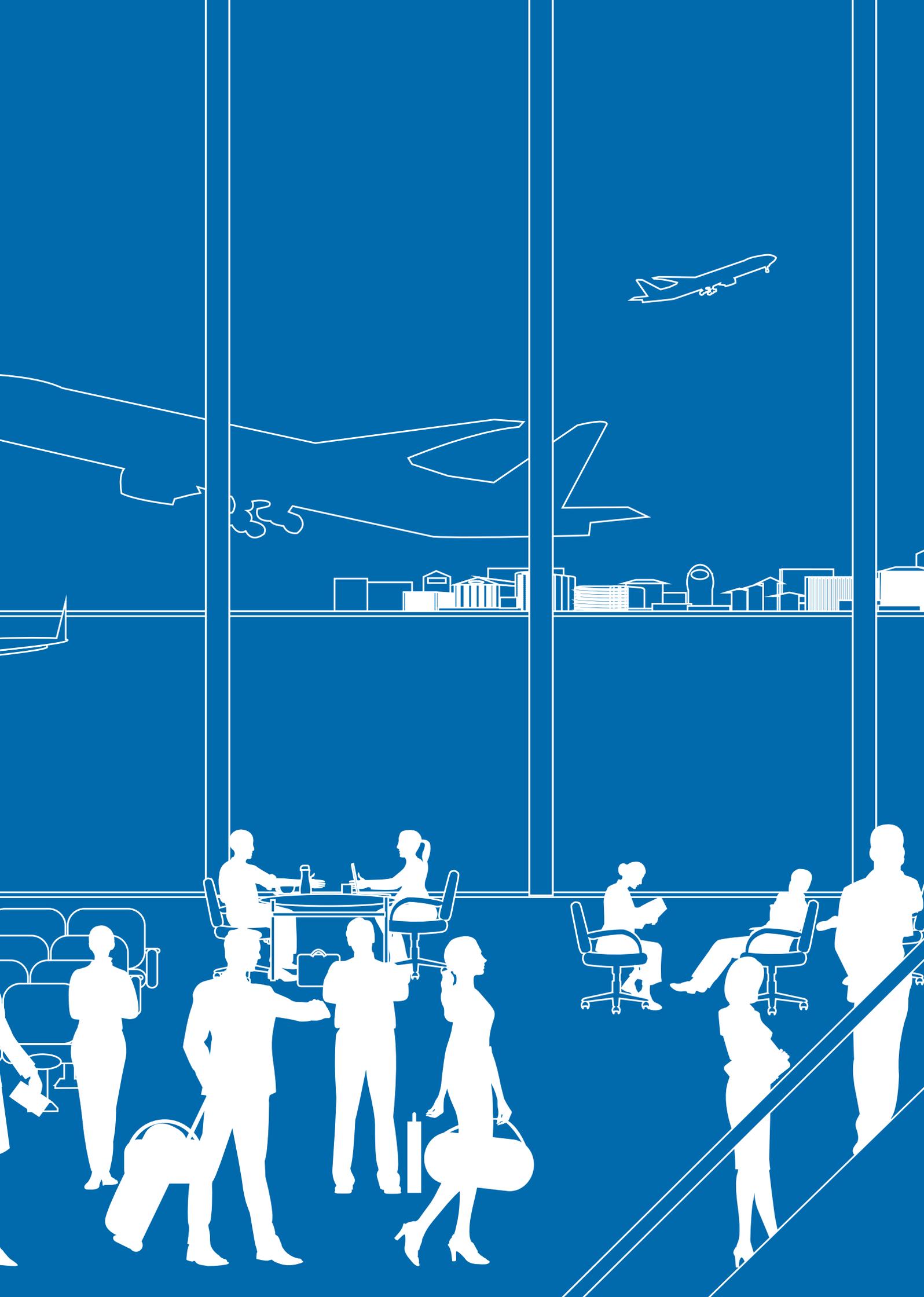
Ein Problem, das sich bei einer langfristigen Unterbrechung der Erdgaslieferungen aus Russland ergeben könnte, wäre die Befüllung der Speicher über die Sommermonate für den darauffolgenden Winter. Hier könnte man russisches Gas zumindest teilweise durch zusätzliche Lieferungen von verflüssigtem Erdgas (LNG) über Italien substituieren.

⁸ Jene Endverbraucher mit einer vertraglich vereinbarten Höchstleistung von über 50.000 kW/h.

CHECK-IN

FÜR EINEN GRENZENLOSEN ENERGIEMARKT.





INTERNATIONALE AKTIVITÄTEN:

E-CONTROL GOES INTERNATIONAL.

Zu den Aufgaben der E-Control zählt auch die Mitarbeit an der Weiterentwicklung des Europäischen Energiebinnenmarktes. Die E-Control kommt dieser Aufgabe vor allem durch die aktive Mitarbeit im Rahmen der Agentur für die Zusammenarbeit der Energieregulierungsbehörden (ACER) sowie im Council of European Energy Regulators (CEER) nach.

Aufgrund der engen Verflechtungen der europäischen Übertragungsnetze und der zugehörigen Märkte und der Position Österreichs in

der Mitte Kontinentaleuropas ist es für Österreich wesentlich, die europäischen Entwicklungen auch aktiv im eigenen Interesse mitzugestalten. So kann erreicht werden, dass die heimische Wirtschaft vergleichbare Standortbedingungen bei den Strom- und Gaskosten vorfindet und Geschäftschancen im Energiebinnenmarkt genutzt werden können. Mitarbeiter der E-Control sind daher in mehreren europäischen Arbeits- und Koordinationsgruppen in leitender Funktion vertreten.

EU-Binnenmarkt für Energie: Es geht voran.

Auch im Jahr 2014 stand die Umsetzung des dritten EU-Binnenmarktpakets im Fokus der Arbeit bei ACER, insbesondere die Erarbeitung von Rahmenleitlinien durch ACER. Diese Rahmenleitlinien dienen der jeweiligen (Strom oder Gas) Vereinigung der Europäischen Fernleitungsunternehmen als Grundlage für die Erarbeitung von detaillierten Netzkodizes. Aufgrund der von ACER erarbeiteten Leitlinien und der von der Vereinigung der Europäischen Fernleitungsunternehmen entwickelten Netzkodizes veröffentlicht die Europäische Kommission einen Verordnungsvorschlag, der anschließend im Komitologieverfahren behandelt wird. Den Abschluss eines solchen Verfahrens bildet die Veröffentlichung der verabschiedeten Verordnung im EU-Amtsblatt.

GAS-NETZKODIZES 2014

Der Netzkodex zur Ausgleichsenergiebewirtschaftung wurde am 26. März 2014 als Verordnung (EU) Nr. 312/2014 der Kommission zur Festlegung eines Netzkodex für die Gasbilanzierung in Fernleitungsnetzen im EU-Amtsblatt veröffentlicht.

Im November 2014 wurde der Netzkodex zu Interoperabilität und Datenaustausch erfolgreich durch die Komitologie gebracht. Die Verordnung der Kommission zur Festlegung eines Netzkodex mit Vorschriften für die Interoperabilität und den Datenaustausch wird voraussichtlich im Frühling 2015 im EU-Amtsblatt veröffentlicht.

STROM-NETZKODIZES 2014

Im Jahr 2014 wurden entscheidende Schritte zur Verrechtlichung der ersten Netzkodizes gesetzt. Als erster Netzkodex im Strombereich wurde der Text zu Kapazitätsvergabe und Engpassmanagement am 5. Dezember 2014 im Komitologieverfahren positiv abgestimmt. Folgende ENTSO-E-Entwürfe für Network Codes / Guidelines sind bereits mittels ACER Opinions an die EU-Kommission weiter empfohlen worden.

- > Requirements for Generators
- > Demand Connection

- > Operational Security
- > Operational Planning and Scheduling
- > Load-Frequency Control and Reserves
- > Forward Capacity Allocation
- > High Voltage Direct Current

Dabei handelt es sich um marktrelevante und technische Schwerpunktthemen, die für die Marktintegration und die Netzbetriebssicherheit in Europa erhebliche Bedeutung haben werden. Bedauerlicherweise hinkt die rechtliche Entwicklung im Strombereich der Entwicklung im Gas weit hinterher.

Über die ACER Bridge der Zukunft entgegen.

ACER (Agency for the Cooperation of Energy Regulators) hat im Herbst 2014 die in enger Kooperation mit CEER entwickelte Strategie der Energieregulatoren „Bridge to 2025“ veröffentlicht, wo unter anderem auch das Ziel verfolgt wird, funktionierende Energiemärkte so zu gestalten, dass Konsumenten davon verstärkt profitieren. Unter Mitwirkung von CEER (und damit auch der E-Control) geht es um konkrete Vorschläge zur Gestaltung gut funktionierender und wettbewerbsorientierter Energiemärkte, die Aufrechterhaltung von Konsumentenschutz, insbesondere auch für schutzbedürftige Kundengruppen und die Weiterentwicklung von Konsumentenrechten und Mitwirkungsmöglichkeiten auf europäi-

schen Energiemärkten. Dazu will CEER sich in den nächsten Jahren verstärkt mit den Kriterien gut funktionierender Energiemärkte beschäftigen sowie Standards zur Beseitigung von möglichen Eintrittsbarrieren für neue Mitbewerber auf Energiemärkten entwickeln. Die E-Control wird dabei eine aktive und wichtige Rolle spielen und sich für die Konsumenten einsetzen.

KONSUMENTENRECHTE STÄRKEN.

Wichtig ist darüber hinaus eine weitere Stärkung der Konsumentenrechte. Jeder Konsument sollte etwa das Recht haben, einen Strom- und Gaslieferanten aus der EU wählen zu können.

LIEFERANTENWECHSEL BESCHLEUNIGEN.

Gefordert wird im Programm der EU-Energieregulatoren auch das Recht eines Energiekonsumenten, seinen Strom- und Gaslieferanten innerhalb von 24 Stunden zu wechseln. Diese Regelung soll spätestens bis 2025 in Kraft treten, sofern eine Kosten-Nutzen-Analyse nicht negativ ausfällt. Die europäischen Regulatoren wünschen sich außerdem mehr Möglichkeiten für Konsumenten bei der Teilnahme am Regelenergiemarkt.

KONSUMENTENVERTRETUNG FORDERN.

Eine bessere Vertretung der Energiekonsumenten auf EU-Ebene steht ebenfalls auf

dem Forderungskatalog der europäischen Energieregulatoren. Während Netzbetreiber und Industrieorganisationen gut verankert sind, werden Konsumentenorganisationen bei Debatten auf EU-Ebene derzeit nur wenig involviert. Zwar gäbe es den europäischen Verbraucherverband BEUC, der sich auch zu Energiethemen einbringt, es braucht aber neben einer Stärkung bestehender Verbände auch eine bessere Vertretung nationaler Konsumentenorganisationen.

Gas Target Model. Neuer Rahmen für neue Anforderungen.

2011 entwickelte CEER – in enger Zusammenarbeit mit den Marktteilnehmern – eine Vision für ein europäisches Zielmodell für den Erdgasbinnenmarkt (Gas Target Model). Seitdem erleben die globalen und europäischen Gasmärkte bedeutende Veränderungen, wie die neue Gaskrise zwischen Ukraine und Russland oder etwa den Schiefergasboom in den USA oder die wachsenden Herausforderungen für europäische Gaskraftwerke als Back-up für die unstete Stromproduktion aus erneuerbaren Quellen. Auch die gesetzlichen Rahmenbedingungen ändern sich. Durch die fortschreitende Entwicklung von Rahmen-

richtlinien und Netzkodizes werden immer mehr einheitliche europäische Marktregeln eingeführt.

Um all diese Änderungen zu reflektieren, überarbeitete ACER von Herbst 2013 bis Herbst 2014 das Gas Target Model unter intensiver Beteiligung von Vertretern der Gaswirtschaft und der Gasverbraucher. Den finalen Entwurf präsentierte ACER beim Madrid Forum im Oktober 2014. Die Veröffentlichung erfolgte im Jänner 2015. Die E-Control hatte bei der Überarbeitung des Gas Target Models eine führende Rolle inne.

Impressum

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Energie-Control Austria
Rudolfsplatz 13a, A-1010 Wien
Tel.: +43 1 24 7 24-0
Fax: +43 1 24 7 24-900
E-Mail: office@e-control.at

www.e-control.at

Twitter: www.twitter.com/energiecontrol

Facebook:

www.facebook.com/energie.control

Für den Inhalt verantwortlich:

DI Walter Boltz und

Mag. (FH) DI (FH) Martin Graf, MBA
Vorstände Energie-Control Austria

Konzeption & Design:

Reger & Zinn OG

Text: Energie-Control Austria

Druck: Druckerei Robitschek

© Energie-Control Austria 2015

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten.

Hinweis im Sinne des Gleichbehandlungsgesetzes: Im Sinne der leichteren Lesbarkeit wurde bei Begriffen, Bezeichnungen und Funktionen die kürzere männliche Form verwendet. Selbstverständlich richtet sich die Publikation an beide Geschlechter.

Vorbehaltlich Satzfehler und Irrtümer.

Redaktionsschluss: 31. Dezember 2014

Impressum

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Energie-Control Austria

Rudolfsplatz 13a, A-1010 Wien

Tel.: +43 1 24 7 24-0

Fax: +43 1 24 7 24-900

E-Mail: office@e-control.at

www.e-control.at

Twitter: www.twitter.com/energiecontrol

Facebook:

www.facebook.com/energie.control

Für den Inhalt verantwortlich:

DI Walter Boltz und

Mag. (FH) DI (FH) Martin Graf, MBA

Vorstände Energie-Control Austria

Konzeption & Design:

Reger & Zinn OG

Text: Energie-Control Austria

Druck: Druckerei Robitschek

© Energie-Control Austria 2015

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten.

Hinweis im Sinne des Gleichbehandlungsgesetzes: Im Sinne der leichteren Lesbarkeit wurde bei Begriffen, Bezeichnungen und Funktionen die kürzere männliche Form verwendet. Selbstverständlich richtet sich die Publikation an beide Geschlechter.

Vorbehaltlich Satzfehler und Irrtümer.

Redaktionsschluss: 31. Dezember 2014
